1890. **Der Gesellige.** No. 261.

Freitag, 7. November. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woserau. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für November und Dezember

werden Bestellungen auf den Geselligen noch von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mark 1,50 entgegengenommen.

Neuhinzugetretenen Abonnenten wird der Anfang des Romans „Die Töchter des Millionärs" unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte direkt an uns wenden. **Die Expedition des Geselligen.**

Zur Lage.

Der Gegensatz, welcher zwischen den Anliegen und Wünschen der sächsischen Landwirthe und der Landwirthschaft im deutschen Osten besteht, hat einen scharfen Ausdruck in einer von landwirthschaftlichen Vereinen Sachsens dieser Tage beschlossenen Bitte an die sächsische Staatsregierung gefunden. Dieselbe wird darin aufgefordert, im Bundesrathe sich entschieden gegen Aufhebung des Identitätsnachweises zu erklären, „weil die Aufhebung ein großes Unglück für die sächsische Landwirthschaft sein würde."

„Wir wissen sicher," heißt es in der beigefügten Begründung, „daß unser Landwirthschaftsgewerbe durch Abschaffung des Identitätsnachweises schwer geschädigt werden würde, und selbst wenn die posenschen, ost- und westpreußischen Herren, welche seinerzeit ihre Besitzungen, ihren Lagen und Absatzverhältnissen entsprechend, wohlfeil erworben, vorübergehend einigen Vortheil von der Abschaffung des Identitätsnachweises in Aussicht haben sollten, fühlen wir nicht die geringste Pflicht noch Lust, unsere in Jahrhunderten begründete und von den derzeitigen Besitzern mit hohen Grundstückspreisen erkaufte, aber bereits durch außerordentlich verringerte Frachtkosten zu Gunsten der preußischen Ostprovinzen geschädigte bevorzugte Preisbildung in einem Einfuhrlande wie Sachsen zu opfern."

Daß die Landwirthe des Westens und Südens von Deutschland ganz andere Interessen haben als die des Ostens ist eine bekannte Sache, dies folgt schon einfach aus dem Umstande, daß der Osten weit mehr Getreide produzirt als seine dürftig gesäte und arme Bevölkerung verbraucht und verbrauchen kann. Lange nicht so einleuchtend und einfach faßbar ist das Interesse der Landwirthe, des Handels und schließlich der kaufenden Verbraucher an dem Bestehen oder der Aufhebung des Identitätsnachweises.

Es wird zunächst zweckmäßig sein, sich genau wieder zu vergegenwärtigen, was eigentlich die Aufhebung des Identitätsnachweises bedeutet. Ausländisches Getreide entrichtet bekanntlich bei der Einfuhr in Deutschland einen Zoll. Die Zollerhebung findet aber nicht statt, wenn dasselbe Getreide durch Deutschland nur durchgeführt wird, also an einer anderen Stelle wieder zur Ausfuhr gelangt. Aufhebung des Identitätsnachweises würde nun bedeuten, daß man nach jeder Ausfuhr eine Zollbefreiung für eine entsprechende Getreidemenge eintreten lassen will, ohne den Nachweis (der Identität) dafür zu verlangen, daß gerade das eingeführte Getreide auch wieder ausgeführt wird. Bei jeder Getreideausfuhr soll dem Exporteur eine Bescheinigung ausgestellt werden, welche auf den Inhaber übertragbar ist und Letzteren ermächtigt, Getreide in gleicher Menge an irgend einer beliebigen Stelle in Deutschland wieder einzuführen. Man geht dabei von der Annahme aus, daß Deutschland weit weniger Getreide zu produziren vermag, als in Deutschland verzehrt wird, und daß deshalb jede Ausfuhr von Getreide nothwendig eine Mehreinfuhr bedingt.

Wer wünscht nun die Aufhebung des Identitätsnachweises? Schutzzöllnerische Großgrundbesitzer unserer östlichen Provinzen, aber auch freihändlerische Großhändler der Seestädte des Ostens wie Danzig und Königsberg. Es zeigt sich bei dieser Sache so recht, wie verkehrt es wäre, die Interessen einzelner Bevölkerungsgruppen an handelspolitischen Maßregeln etwa nach der Zugehörigkeit zu irgend einer politischen Partei zu bemessen. Unter den Freunden der Aufhebung des Identitätsnachweises finden wir Hochkonservative, Freikonservative, Nationalliberale und Freisinnige, vielleicht auch einige Centrumsleute, nur die Sozialdemokraten fehlen. Diese stecken wohl nur unter den Getreideverbrauchern und sehen mit Interesse, argwöhnisch oder auch gespannt, auf jede neue Forderung, welche von Angehörigen irgend einer anderen Partei erhoben werden und welche geeignet sein könnte, die Lebensmittel zu vertheuern oder etwa zu verbilligen. Ueberall sind diese wirthschaftlichen Fragen einfach in der Hauptsache Geldbeutelfragen.

Einzelne Gegenden Deutschlands, (dazu gehören die Provinzen West-Preußen, Ost-Preußen und Posen) haben ein Interesse daran, ihren Getreideüberschuß vortheilhafter in das Ausland zu verkaufen, als in andere Theile des Inlandes. Die unausgesetzt erhobene Forderung östlicher Landwirthe, ihnen billigere Tarife nach dem Westen Deutschlands zu gewähren und ihnen damit eine lohnende Absatzquelle im eigenen Vaterlande zu bieten, ist bisher unerfüllt geblieben, aus verschiedenen Gründen z. B. wegen des Ausfalles an Staatseisenbahnen-Einnahmen, dann wegen des Widerstandes der westlichen Landwirthe gegen die Konkurrenz des Ostens u. s. w. Die früher lohnende Ausfuhr ostdeutschen Getreides nach England und Skandinavien hat fast ganz aufgehört; im Erntejahr 1889/90 sollen nach einer Statistik der „Freis. Ztg." nur 193 Tonnen Roggen, 9651 Tonnen Weizen, 16303 Tonnen Gerste, 411 Tonnen Hafer ausgeführt worden sein. Im ersten Erntejahre nach der Einführung der Getreidezölle betrug die Ausfuhr noch 8239 bezw. 115364 bezw. 108602 bezw. 38771 Tonnen zu 1000 Kilogramm. Das Schwinden der Roggenausfuhr ergiebt sich zum Theil daraus, daß der Zoll den inländischen Getreidepreis auf eine Höhe gesteigert hat, wie sie im Auslande, welches Bedarf hat, nicht gezahlt wird. Weil ferner bei dem Verkauf in die westlichen Provinzen jetzt höhere Transportpreise in Betracht kommen als früher für den Absatz in das Ausland, so hat sich in Ostpreußen und Westpreußen der Weizenpreis nicht entsprechend dem Schutzzoll erhöht. Diesem Mangel wünschen die Landwirthe jetzt nachzuhelfen. Die Seestädte im Osten vertreten hierin dasselbe Interesse, wie die Gutsbesitzer, weil die überseeische Ausfuhr deutschen Getreides das Geschäft flotter macht. Viele Landwirthe im Süden und Westen Deutschlands aber sind Gegner der Aufhebung des Identitätsnachweises, weil sie auf ihrem inländischen Markt lieber mit dem Getreide aus dem deutschen Osten konkurriren als mit dem ausländischen Getreide und weil für Letzteres die Aufhebung des Identitätsnachweises einer Zollermäßigung gleichkommt.

Die Frage, welches Interesse die Aufhebung des Identitätsnachweises für alle Getreidekonsumenten haben könnte, ist viel schwieriger als alles Andere zu beantworten, da bloße Zollmaßregeln thatsächlich durchaus nicht den Preis des Mehles oder Brotes in der entscheidenden Weise bedingen, wie das vom einseitigen Politikern zuweilen behauptet wird. Die Börsen-Spekulationen, der Zwischenhandel, der Müller, der Bäcker und vieles Andere bauen an der Preisbildung mit. Es ist nicht gerade unmöglich, daß durch eine künftige sehr große Getreideeinfuhr aus Oesterreich-Ungarn (infolge der geplanten Ermäßigung der Getreidezölle von 5 auf 3,50 Mark) eine vollständige Ausfüllung der durch Aufhebung des Identitätsnachweises bezw. durch die Mehrausfuhr geschaffenen „Leere" eintritt und daß für den Konsumenten der Durchschnitts-Preis des Brotes wie bisher bleibt.

Vielleicht hat der Politiker Recht, welcher beim Inkrafttreten des neuen amerikanischen Zolltarifs gesagt hat: „Man lasse die Vereinigten Staaten ruhig im Fette der Mac Kinley-Bill schmoren und sie werden in kurzer Zeit mürbe werden."

Der Ausfall der am 4. November stattgehabten amerikanischen Wahlen in das Repräsentantenhaus und in die gesetzgebenden Körper der verschiedenen Staaten, sowie die Wahl von einigen demokratischen Gouverneurs in 19 Staaten deutet bereits darauf hin, daß große Unzufriedenheit mit der in den letzten Jahren am Ruder gewesenen republikanischen Regierung herrscht, welch letztere ja auch die Mac Kinley-Bill erlassen hat.

Nach der neuesten in Newyork am Mittwoch eingegangenen Nachricht scheint die demokratische Partei im ganzen Lande siegreich gewesen zu sein. Nach einer Depesche aus Columbus im Staate Ohio behaupten die Demokraten, daß Mc. Kinley (der Namensvater jenes Gesetzes) mit einer kleinen Mehrheit gewählt sei, während nach einer späteren Depesche aus Masillon in demselben Staate derselbe eine Niederlage erlitten hat. Diese Niederlage wäre allerdings am bezeichnendsten, denn noch vor wenigen Wochen wurde Kinley wie ein Halbgott in seinem Wahlkreise gepriesen. Indessen man muß noch genauere Nachrichten abwarten; die vielen aus den einzelnen Staaten eingesandten Depeschen lassen durchaus keinen sicheren Schluß zu, denn nirgends wird soviel bei und nach Wahlen gelogen wie in Amerika.

Die voraussichtliche demokratische Mehrheit im nächsten Kongreß in Washington wird in Newyork auf 35—60 Stimmen veranschlagt. Wie man dort zu dieser Schätzung gekommen ist, wissen wir nicht. Die am 4. November vorgenommenen Wahlen sind, was berücksichtigt werden muß, keine allgemeinen Wahlen zur gesetzgebenden Gesammtkörperschaft, dem Kongreß. Dieser letztere besteht aus Senat (84 Mitglieder), zu welchem erst nächstes Jahr für 28 ausscheidende Senatoren Neuwahlen durch die gesetzgebenden Körperschaften der Hauptstaaten stattzufinden haben und aus dem Repräsentantenhause (325 Mitglieder). Für die Wahlen zu letzterem war hauptsächlich diesmal die Loosung: Für oder wider die Mac Kinley-Bill. Und die Wähler scheinen sich in der Mehrheit dagegen ausgesprochen zu haben, was garnicht Wunder nehmen kann, denn die wenigen Wochen haben vollkommen genügt, um vielen praktischen Amerikanern klar zu machen, daß sie bei der Mac Kinley-Bill viel theurer leben, als bisher. Der hohe Zollschutz ist eben ein sehr zweischneidiges Schwert und die durch den Zoll hauptsächlich Belasteten bilden gerade die Hauptmasse der Wähler.

Wenn nun die republikanische Partei der Union der demokratischen Partei unterlegen ist, so liegt darin erstens eine Verurtheilung der Mac Kinley-Bill und dann der ganzen gegenwärtigen Regierung unter dem republikanischen Präsidenten Harrison.

Bei der Wahl des demokratischen Cleveland zum Präsidenten (1884—1888) waren die Republikaner zum ersten Male seit 25 Jahren unterlegen. Sie haben daher 1888 die unerhörtesten Anstrengungen gemacht, um wieder in den Besitz der Präsidentschaft und damit des riesigen Beamtenapparates der Vereinigten Staaten, dieser Quelle aller Bestechung, Willkür und Vetterschaft — wie sie schlimmer in keinem einzigen Staate Europas besteht — zu gelangen. Zu diesem Zwecke hatten sich die republikanischen Führer mit den Großindustriellen hauptsächlich des Ostens ins Einvernehmen gesetzt: diese stellten den republikanischen Berufspolitikern ungeheure Geldmittel zur Verfügung (an der Spitze Wanamaker, ein Kaufmann aus Philadelphia, der zum Lohne jetzt Generalpostmeister ist) und erlangten dafür die Zusage, daß die wieder ans Ruder gelangenden Republikaner eine durchgreifende Revision des Zolltarifes in der Richtung auf höchste Schutzzölle durchsetzen würden. Durch die Mac Kinley-Bill haben die republikanischen Berufspolitiker ihr verpfändetes Wort eingelöst und mit kolossalen Zinsen die vorgestreckten Wahlgelder den Großindustriellen zurückgezahlt. Sie wünschten sich dabei gleichzeitig diese Geldmacht auch für die Präsidentenwahl von 1892 zu sichern. Aber es ist nun sehr zweifelhaft, ob die Demokraten noch einmal durch einfachen Stimmenkauf um den Wahlsieg gebracht werden können. Der Unwille des amerikanischen Volkes wird wohl schließlich die republikanische Regierung (1892 ist wieder Präsidentenwahl) zu Fall bringen. Ueber dies Jahr hinaus wird die Mac Kinley Bill wohl auch nicht leben.

In der französischen Kammer wurde am Dienstag die Kolonialpolitik Frankreichs lebhaft erörtert.

Der Monarchist La Ferronnays warf der Regierung vor, am 12. August 1890 mit England ein Abkommen betreffs der afrikanischen Besitzungen abgeschlossen zu haben, ohne das Parlament zu befragen. Der Minister des Auswärtigen Ribot erwiderte darauf, die Uebereinkunft mit England habe nicht der Genehmigung des Parlaments bedurft, es habe sich lediglich um Abgrenzung des Einflußgebietes gehandelt, nicht um feste Besitzungen.

Der Deputirte Lamarzelle lenkte die Aufmerksamkeit der Kammer auf das englisch-deutsche Abkommen betreffend Sansibar und erklärte, daß die Frankreich gewährten Vortheile im Vergleich damit ungenügend seien. Der Minister des Aeußeren Ribot erwiderte diesem Abgeordneten, die koloniale Ausdehnung Frankreichs sei unglücklicherweise durch Rücksichten auf die innere Politik gefesselt worden. Das Abkommen mit England gestatte Frankreich das weitere Vordringen Englands gegen den Nigerfluß zu verhindern. Ferner habe Frankreich freien Zugang zum Tschadsee erlangt, welcher der Mittelpunkt eines großen Verkehrs werden könnte. Frankreich behalte ferner sämmtliche durch die Sahara führenden Karavanenstraßen. Die französische Schutzherrschaft in Madagaskar bleibe unerschüttert, die Regierung werde zur rechten Zeit die Gelegenheit ergreifen, die Herrschaft auszudehnen. Frankreich habe in der Vereinbarung mit England eine durchaus würdige Stellung behauptet und materielle Vortheile daraus gezogen, welche die Zukunft erst würdigen würde. Indem Frankreich dem Abkommen zwischen Deutschland und England seine Zustimmung gegeben, habe es seine Stellung in Aegypten befestigt.

Man sieht hieraus, die französische Regierung wird von den Volksvertretern zur Rede gestellt, daß sie nicht noch mehr afrikanisches Kolonialgebiet erworben habe, als bereits geschehen. Bei uns in Deutschland haben die verbündeten Regierungen Mühe und Noth, ihre doch zuweilen mehr als vorsichtige Kolonialpolitik zu vertheidigen. Erfreulicherweise mehren sich in Deutschland allerdings die einsichtigen Leute, welche der Meinung sind, daß Deutschland nur dann seinen berechtigten Rang als selbstständige und unabhängige Macht behaupten kann, wenn es auf dem Wege seiner Kolonialpolitik mit energischer Ausdauer fortschreitet, und ferner, daß wir ebensowohl fruchtbare Ackerbaukolonien, in welche der Ueberschuß unserer stetig zunehmenden Bevölkerung auswandern kann, als günstig gelegene Handelskolonien brauchen, in welchen unser Welthandel feste Stützpunkte, unsere Flotte gute Kohlenstationen findet.

Berlin, 6. November.

— Auf seiner Rückreise von Mailand wird der deutsche Reichskanzler vom Grafen von Kalnoky in Kufstein (Tirol) begrüßt und bis Rosenheim (an die baierische Grenze) begleitet werden, von wo der letztere direkt nach Wien zurückkehrt.

— Der Einnahmeetat für Zölle und Verbrauchssteuern im deutschen Reiche für 1891/92 ist um 41354500 Mark höher als im Vorjahre veranschlagt worden. Von dem Mehr entfallen 29 Millionen Mark auf die Zölle, 11 Millionen Mark auf die Zucker- und Brantweinsteuer. — Die Stempelsteuern sind in diesen Anschlag noch nicht einbegriffen.

— Der Berufsgenossenschaftstag schloß mit einem Festmahl ab, an welchem auch die Vertreter der Regierung theilnahmen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Staatssekretär Dr. Bosse aus, welcher dabei der Wirksamkeit der Berufsgenossenschaften in etwa folgenden Worten gedachte:

„Ich habe mit an der Wiege des Kindes gestanden, welches die Berufsgenossenschaften großgezogen haben. Es war ein großes Wagniß, das wir unternahmen, und mit großem Bangen haben wir die Ausführung des Werkes, das bei keiner anderen Nation seines Gleichen suchte, einem Kreise von Berufsgenossen übertragen. Wunderbar und über alle Erwartung ist es gelungen. In den Kreisen der Regierung denkt man nicht daran, die Berufsgenossenschaften zu schwächen oder zu beseitigen. Die Organisation der Berufsgenossenschaften muß festgehalten werden. Wenn die Schwärmereien unserer heutigen Arbeiter später auch von diesen als solche erkannt werden, und diese Zeit wird kommen, dann werden die Bestrebungen der Regierung, dann wird der praktische Idealismus der Berufsgenossenschaften und der an der Durchführung ihrer Arbeit betheiligten Arbeitgeber seine Früchte tragen und allgemein anerkannt werden."

— Hofprediger Stöcker soll seine Entlassung aus dem Amte eines Hofpredigers nachgesucht haben.

Superintendent Dryander ist als Stellvertreter des erkrankten Oberhofpredigers Kögel zum Schloßprediger er-

worden, mit welchem Amte die Seelsorge für die gesammte kaiserliche Familie verbunden ist. Daraus wird nun gefolgert, daß Stöcker gehen werde.

— Die Arbeiterschutz-Kommission des Reichstages hat heute ihre Berathungen im Reichstagsgebäude fortgesetzt. Fast sämmtliche Mitglieder waren anwesend, obschon die Berufung des Reichstages erst in einigen Wochen zu erwarten steht. Zur Berathung steht der § 154 der Vorlage, welcher die Anwendbarkeit der Schutzbestimmungen auf die fabrikmäßig geführten Handwerksbetriebe regeln soll. Außerdem soll eine Ausdehnung der Schutzbestimmungen auch auf solche Werkstätten, in denen keine durch elementare Kraft bewegten Triebwerke zur Anwendung kommen, durch kaiserliche Verordnung zugelassen werden. Ein Antrag des Abg. Dr. Hirsch will die Ausdehnung des Arbeiterschutzes auf die Hausindustrie oder Zweige derselben nicht im Wege kaiserlicher Verordnung, sondern der Gesetzgebung regeln, auch zahlreiche andere Anträge waren noch gestellt, aber die Regierungsvorlage ging durch mit dem Zusatze, daß von Ausnahmebestimmungen des Bundesraths und kaiserlichen Verordnungen dem Reichstage bei seinem Zusammentritt Kenntniß zu geben ist.

— Der Generalprobe von Sudermann's „Sodoms Ende" wohnten am Dienstag Abend im Lessing-Theater in Berlin drei Geheimräthe aus dem Ministerium des Innern bei, um zu prüfen, ob durch die Wirkung der Bühne irgend eine Szene, die bei der Lektüre unverfänglich erschien, auf der Bühne anstößig wirken könne. Diese Sittenkommission soll durch die Probe zu der Ueberzeugung geführt worden sein, daß ein Anlaß zum öffentlichen Aergerniß nicht zu befürchten wäre.

— [Wildenbruchs neuestes Werk,] welches der Dichter dem Kaiser vorgelesen hat, ist ebenfalls ein Schauspiel aus der Geschichte der Hohenzollern und betitelt sich „Ein neuer Herr". Es dürfte voraussichtlich am Königlichen Schauspielhause zur Aufführung gelangen.

— Umgekehrt wie dieser Tage in Kiel wurden bei den am Mittwoch in Braunschweig stattgehabten Stadtverordnetenwahlen der dritten Klasse die Sozialdemokraten in allen Bezirken geschlagen; sie haben danach alle Sitze bis auf einen in der Versammlung verloren.

— Am künftigen Montag, 10. November, vollendet der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Eduard v. Simson, sein 80. Lebensjahr.

— Von dem skandalösen baierischen Verehelichungsrecht berichtet der „Schwäb. Merk." einen neuen Fall. Eine baierische Bürgerin, welche einen unehelichen Sohn hatte, verehelichte sich an einen württembergischen Staatsbürger aus dem Oberamt Gerabronn. Auf Grund der bestehenden Gesetze blieb der Sohn baierischer Bürger und mußte auch als baierischer Soldat dienen. Der junge Baier, ein tüchtiger Arbeiter, kam dann wieder nach Württemberg, lernte ein braves Mädchen kennen, vergeblich aber war sein wiederholtes Bemühen, von der baierischen Heimathsbehörde die Erlaubniß zur Verehelichung zu bekommen. So lebte er denn in wilder Ehe und hatte mehrere Kinder. Die württembergische Gemeinde nimmt Aergerniß daran, der Kirchenkonvent ladet ihn vor, aber die baierischen Ortsbehörden verweigern hartnäckig die eheliche Verbindung. Da entschließt er sich, nach Amerika auszuwandern. Er bittet die baierische Ortsbehörde, doch nun vorher die Verheirathung zu gestatten, da er ihr dann doch nicht mehr zur Last fallen könne. Da kommt die Antwort, der Mann habe erst 36 Mark für seine Aufnahme als Bürger zu zahlen, wofür er dann am Tage nach der Trauung als baierischer Eintagsbürger und vollberechtigter Ehegatte nach Amerika gehen kann. Jetzt konnte sich der Baier nicht mehr enthalten, sondern mit Thränen in den Augen und bitterem Weh im Herzen rief er: Ja, Baiern ist ein hartes Vaterland für einen Armen! Wäre ich wohlhabend, ich wäre schon seit fünf und sechs Jahren auch als baierischer Bürger getraut. So konnte er auf deutschem Boden nicht mehr getraut werden. Dem Ortspfarrer blieb nichts übrig, als die Direktion des Norddeutschen Lloyd von der Sache in Kenntniß zu setzen, daß die Familie auf dem Schiff nicht getrennt würde, und den Emigrantenpfarrer Beckemaier in New-York zu ersuchen, das Paar, dem nach deutschem und göttlichem Recht kein Hinderniß im Wege stehe, alsbald auf amerikanischem Boden zu trauen. Dort wurde dem deutschen Mann, dem Christen, dem ehrlichen Arbeiter, was ihm sein baierisches Vaterland bis zum Abschied verweigert hatte.

Bayern. Der Prinzregent empfing am Mittwoch Nachmittag im Beisein des Oberstkämmerers den Reichskanzler General v. Caprivi und überreichte demselben den Hubertusorden.

Zu Ehren des Reichskanzlers v. Caprivi fand auch beim Prinzregenten später ein Mahl statt.

In **Hessen** sind bekanntlich mehrere antisemitische Reichstagsabgeordnete gewählt worden. Aus diesem Umstande kann man manchen Rückschluß auf die Stimmung der Bevölkerung gegen die Juden machen. Der Großherzog hatte nun in der vergangenen Woche eine Abordnung der israelitischen Gemeinden der Provinzialhauptstädte empfangen. Mit Bezug darauf wird jetzt in der „Darmstädter Zeitung" ein Schreiben des Staatsminister Finger veröffentlicht, in welchem es heißt:

Von den seit einiger Zeit in mehreren Theilen des Großherzogthums stattfindenden, von Außen hereingetragenen, gehässigen Anfeindungen Allerhöchst Ihrer israelitischen Unterthanen haben Se. K. H. der Großherzog mit Bedauern Kenntniß genommen, mißbilligen dieselben auf das Ernstlichste und erwarten von dem sonst gesunden und christlichen Sinne der betheiligten Kreise ein baldiges Aufhören jener gehässigen Angriffe, wozu übrigens wesentlich mit beitragen wird, wenn der sittlich höher stehende Theil der israelitischen Bevölkerung es sich nach Kräften angelegen sein läßt, den Ursachen zu Klagen über die Handlungsweise mancher seiner Glaubensgenossen nachzuforschen und mit den geeigneten Mitteln abzuhelfen.

Luxemburg. An der Grenze wurde am Mittwoch der Herzog Adolph von Nassau von den Mitgliedern der Regierung empfangen und begrüßt. Der Herzog setzte, nachdem er die Front der am Bahnhofe aufgestellten Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, alsbald die Reise fort. Der Herzog trug, wie bei seinem vorjährigen Aufenthalte, die nassauische Generalsuniform, der Erbprinz die Uniform seines österreichischen Husarenregiments.

Von dem Volk in Luxemburg wurde der Regent mit Jubel empfangen. Auf die Ansprache des Vorsitzenden der Kammer erwiderte der Herzog, er könne nur dem Gefühle Ausdruck geben, welches ihn darüber erfülle, wieder in seiner Familie zu sein. Zu dem Präsidenten des Staatsraths äußerte er, er sei tief gerührt von dem ihm Seitens der Bevölkerung bereiteten warmen Empfang.

Belgien. Die Führer der Arbeiterpartei veranstalten nächsten Sonntag in Brüssel mit Genehmigung des Bürgermeisters eine große Kundgebung zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts.

Ungarn. In der Erörterung über den Staatshaushalt bemerkte am Mittwoch im Abgeordnetenhause der Finanzminister Weckerle unter lebhafter Zustimmung des Hauses, daß Zolleinnahmen für Ungarn kein geeignetes Mittel zur Regelung der Staatsfinanzen seien. Ungarn sei mehr oder weniger auf eine freihändlerische Politik angewiesen. Ungarn müsse bestrebt sein, seine Interessen durch Zollbündnisse auf möglichst breiter Grundlage zu sichern.

England. Das neue englische Magazingewehr wird seltsamer Weise wieder eingezogen werden. Dieser Beschluß hat seinen Grund in der Unbrauchbarkeit des Gewehres. Schon vor einiger Zeit war die Waffe den zum indischen Dienst bestimmten Truppentheilen wieder abgenommen, weil sie bei den Mannschaften „zu unbeliebt" war, jetzt aber kommen Londoner Blätter mit der wahren Thatsache zum Vorschein, daß die neue Waffe, die zwar vor ihrer endgiltigen Annahme durch eine Sachverständigenkommission untersucht und für kriegsbrauchbar erklärt worden ist, für Kriegszwecke vollständig unbrauchbar ist.

Frankreich. Die neuerdings verschärfte Anordnung des Kriegsministers Freycinet, daß die französischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten alle von Ausländern gehaltenen Wirthshäuser zu meiden haben und daß die Offiziere keine Dienstboten fremder Nationalität mehr halten sollen, hat in der Armee, namentlich im Offizierkorps, die Mißstimmung gegen den bürgerlichen Kriegsminister erhöht. Man hält es für einen zu weit gehenden Eingriff in die persönliche Freiheit, wenn Wirthshäuser untersagt werden, in denen man anerkanntermaßen am besten bedient wird, und wenn man sich die Annehmlichkeit, bessere Dienstboten zu halten, von Regierungswegen verbieten lassen soll. Man sollte allerdings meinen, die Bildung und der Patriotismus eines französischen Offiziers seien Bürgschaft genug dafür, daß er seinen Dienstboten keinen Einblick in Staatsgeheimnisse gewährt.

Die Zollkommission der französischen Deputirtenkammer beendigte diesen Mittwoch die Generalerörterung der Zolltarifvorlage und nahm mit 34 gegen 5 Stimmen den Grundsatz des doppelten Tarifs an, sowie die Ermächtigung der Regierung zum Abschluß von Privatverträgen, in welchen nicht der Mindesttarif erwähnt wird. Die Verträge sollen auf keine bestimmte Zeit gelten und in Folge dessen soll die Regierung stets freie Hand behalten, dieselben zurückzuziehen und die Bestimmungen des allgemeinen Tarifs in Kraft treten zu lassen, wie es der Regierung angemessen erscheinen würde.

Rußland. Neulich machte der polnische Gelehrte Gloger von Warschau aus eine Reise über Land. Er traf dabei auf eine Schaar Auswanderer aus einer ihm bekannten Ortschaft des Gouvernements Lomsha. Sein Kutscher wurde höflich angehalten, Leute umringten ihn und es entspann sich folgendes Gespräch:

„Das Volk sammelt sich aus verschiedenen Dörfern, um übers Meer zu ziehen, wo es Land, Ochsen und Geld umsonst zur Wirthschaft erhält", meint einer der Leute. „Unsere Feldarbeiten sind beendet, und nun bitten wir Sie, lieber Herr, uns etwas von der Gegend zu erzählen, wohin wir übersiedeln wollen."

— Ja, in welches überseeische Land wollt Ihr denn eigentlich auswandern?

„Nach Gafrika", erwiderte der eine Bauer, „nach Bransolien", der andere. „Weder nach Gafrika noch Bransolien", sagte ein dritter, ohne Uebereinstimmung mit seinen Genossen, „sondern nach Agripina." Gemeint waren Afrika, Brasilien und Argentinien."

Aber sie ziehen trotz aller unklaren Vorstellungen fort, von der Hoffnung getrieben, weniger Elend als in der Heimath zu finden.

Griechenland. Das neue Ministerium ist nunmehr endgiltig zusammengesetzt. Der Ministerpräsident Delyannis ist zugleich Minister für Inneres und Krieg.

In Australien scheinen die großen Streikas dem Ende nahe zu sein. Der australische Arbeiterbund in Queensland giebt z. B. amtlich bekannt, daß der Streik vorüber sei, und empfiehlt den Arbeitern die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Offiziere der Handelsmarine in Sydney haben eine formelle Erklärung dahin abgegeben, daß sie ihren Zusammenhang mit den Arbeitervereinen, durch den der Streik hauptsächlich verursacht worden sei, aufgegeben hätten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 6. November 1890.

— Die Weichsel ist heute hier auf 1,30 Meter gestiegen, gegen 0,96 Meter gestern. Bei Thorn betrug gestern der Wasserstand 1,37 Meter über Null.

— In den Weihnachtsferien soll ein Preußischer Lehrertag abgehalten werden, auf welchem der Westpreußische Provinzial-Verein sich durch 4 Delegirte vertreten lassen will. Es sollen daher außer dem Vorsitzenden Herrn Mielke-Danzig und Herrn Kuhn-Marienburg noch zwei Delegirte gewählt werden. Der preußische Lehrertag soll vornehmlich über die in Aussicht stehende Schulgesetzvorlage berathen und die an den Landtag zu bringenden Wünsche der Lehrerschaft formuliren.

— Nach dem von dem Komitee für die Trinker-Heil-Anstalt „Zum Guten Hirten" für Westpreußen herausgegebenen Jahresbericht hat das Komitee in den Jahren 1886 bis 1890 über 9600 Mark eingenommen; darunter 1000 Mark vom Provinzialausschuß, 1000 Mk. vom Provinzialverein für innere Mission und 1000 Mk., welche Kaiser Friedrich noch am Tage vor seinem Tode als Gnadengeschenk überweisen ließ.

— Der Präsident des Reichsbankdirektoriums Dr. Koch hat sich in Dienstangelegenheiten nach West- und Ostpreußen begeben.

— Um für die große Anzahl von Regierungsassessoren Beschäftigung zu gewähren und mit Rücksicht auf die im Laufe der letzten Jahre eingetretene erhebliche Erweiterung der landräthlichen Geschäfte hat der Minister des Innern den größeren Landrathsämtern Regierungsassessoren als Hilfsarbeiter des Landraths überwiesen.

— In der Zeit vom 16. bis 31. Oktober sind mit dem Anspruch auf Steuervergütung folgende Zuckermengen abgefertigt: zur unmittelbaren Ausfuhr in Ostpreußen 300 675 Kilogramm, in Westpreußen 1 989 174 Kilogramm, zur Aufnahme in Niederlagen in Westpreußen 12 803 835 Kilogramm. Aus den Niederlagen wurden gegen Erstattung der Vergütung in dem inländischen Verkehr zurückgebracht in Westpreußen 1 812 616 Kilogramm.

— Für viele junge Leute begann in diesen Tagen ein neuer Lebensabschnitt, die Militärdienstzeit. In langen Reihen sah man die Rekruten, beladen mit Packeten und Kisten mit Kleidungsstücken und manchem guten Bissen von „Muttern" unter militärischer Führung nach den Kasernen ziehen, in denen sie nun mehrere Jahre lang Lust und Leid des Soldatenlebens erfahren und zu Männern voll Muth und Selbstgefühl herangebildet werden sollen.

— Die Kapelle des Regiments Graf Schwerin veranstaltete gestern im Tivoli ein Gesellschaftskonzert, dessen Programm ebenso gediegen wie abwechslungsreich war. Zunächst wollen wir das Violinsolo des Herrn Langer hervorheben, der durch den Vortrag der David'schen Variationen über „den kleinen Tambour" von Neuem bewies, daß er sein Instrument zu handhaben versteht. Die Kapelle im Ganzen hielt sich bei der Wiedergabe der verschiedenen Stücke im Allgemeinen recht wacker, doch hätten wir stellenweise ein größeres Zurücktreten der Blasinstrumente gewünscht. Mit der Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn und dem Bendel'schen Märchenbilde „Sneewittchen" legten die Musiker ein schönes Zeugniß ihrer Auffassungsgabe ab. Ganz allerliebst klangen der Walzer „Estudiantina" von Waldteufel und des neckischen „Mon du bal" von Gillet, das Herr Nolte auf stürmisches Verlangen des leider nur spärlich erschienenen Publikums wiederholte.

— Der Oberlandesgerichtsrath Herrmann in Marienwerder ist zum Landgerichtsdirektor in Erfurt ernannt.

— Dem kommandirenden General des 5. Armeekorps General der Infanterie v. Seeckt ist das Großkreuz des Oesterreichischen Leopoldordens und dem Kirchschullehrer und Organisten Rehs zu Quittainen der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen worden.

⊙ **Thorn,** 5. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß beim Neubau des Artushofes der Voranschlag von 325 000 Mk. um 40 000 Mk. überschritten werden wird, obwohl in allen wesentlichen Theilen der Entwurf innegehalten und die größte Sparsamkeit beobachtet worden ist. Es wurde deshalb beschlossen, von einer elektrischen Beleuchtungsanlage für das Gebäude, die 45 000 Mk. kosten würde, abzusehen. Dagegen wird die Möblirung der Gesellschaftsräume (ohne Restauration) auf Kosten der Stadt erfolgen. Der Artushof ist jetzt vollständig unter Dach; gegenwärtig arbeitet man an den Thürmen, die zur Verzierung auf dem Vordergebäude errichtet werden. Die innere Fertigstellung des Ganzen ist noch nicht abzusehen. — Ferner genehmigte die Versammlung eine neue Geschäftsvertheilung bei den städtischen Kassen, wobei die städtische Sparkasse von der übrigen Kassenverwaltung getrennt wird. Endlich wurde bei der Rechnung der Schulenkasse mitgetheilt, daß die Einnahmen an Schulgeld bei der Knaben-Mittelschule um 760 Mk. und bei der höheren Töchterschule um 2055 Mk. zurückgegangen sind.

[] **Mocker,** 5. November. Es ist kaum glaublich, welche neuen Methoden des Schwindels auftauchen. Am 27. Oktober erschien bei dem hiesigen Gemeindevorstande eine Frauensperson, die sich Maurerfrau Julianne Jabzynski geborene Borzechowska nannte, und eine vom hiesigen Standesamte ausgefertigte Sterbeurkunde über das am Tage vorher erfolgte Ableben ihrer Schwester, der 13 Jahre alten Valerie Bozechowska, der Tochter einer ortsarmen Wittwe vorlegte, mit dem Antrage, ihr als Beihilfe zu dem Begräbniß eine Unterstützung von 3 Mark zu gewähren. Da die betreffende Wittwe an Krücken geht, die Antragstellerin auch die auf den Namen derselben „Magdalene Borzechowska" ausgefertigte Armenkarte vorwies, so wurde ihr die erbetene Beihilfe gezahlt. Jetzt stellt es sich heraus, daß hier ein grober Schwindel im Spiel war. Als „Maurerfrau Jabzynski" hatte eine andere ungerathene Tochter jener Ortsarmen, die Rosalie Borzechowska, ihrer Mutter die Armenkarte gestohlen, beim hiesigen Standesamte fälschlich den Tod ihrer jüngsten Schwester Valerie angezeigt und dann die 3 Mark erbettelt. Die 13 Jahr alte Valerie B. lebt und ist gesund und munter. Natürlich wird der Schwindlerin der talentvolle Gaunerstreich jetzt schlecht bekommen.

Ƨ **Gollub,** 5. November. Gestern wurde der katholische Lehrer Kanthak, welcher an Stelle des zum Priesteramte übergetretenen Lehrers Blank hierselbst versetzt worden ist, in sein Amt eingeführt. — Die wieder eingetretene gelinde Witterung ermöglicht einem großen Theil der ländlichen Besitzer, ihre noch in der Erde verbliebenen Kartoffeln und Rüben, welche namentlich auf den Lehmböden schon sehr stark eingefroren waren, auszunehmen. Besonders günstig kommen die milden Tage den polnischen Landwirthen, die noch Tausende von Scheffeln Kartoffeln in der Erde haben, da es dort in Folge der starken Auswanderung an Arbeitskräften mangelt. Die zurückgebliebenen Wintersaaten kommen bei der wärmeren Witterung auch besser zum Aufgange. Ganz verkümmert sehen die Saatfelder auf den niederen und nassen Stellen aus, weil dort die Fröste die zarten Pflänzchen, welche sich kaum entwickelt hatten, zum Theil von der Wurzel getrennt haben.

Strasburg, 4. November. (W. B.) Am 15. d. Mts. veranstaltet der hiesige Frauenverein in Aßmanns Saale einen Bazar zum Besten des Kinderheims bezw. armer Kinder. — Wie verlautet, ist für die erledigte Stelle des hiesigen Kreisschulinspektors Herr Kreisschulinspektor Engelin in Neuenburg in Aussicht genommen.

Ƨ **Aus dem Kreise Stuhm,** 5. November. Am vergangenen Sonntag versuchte ein Arbeiter aus Vorschloß Stuhm aus einer geringfügigen Ursache seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er hatte zwei Faselschweine zu billig verkauft, seine Frau machte ihm deshalb Vorwürfe, und er verließ das Zimmer. Als die Frau 10 Minuten später in den Stall ging, um Brennholz zu holen, fand sie ihren Mann an einem Balken hängend. Glücklicherweise gelang es ihr, mit einem Messer den Strang zu durchschneiden, und der Lebensmüde kam nach kurzer Zeit wieder zu vollem Bewußtsein. — Die Altsitzer Siepniewski'schen Eheleute zu Pulkowitz werden am Sonntag ihre goldene Hochzeit feiern.

⚘ **Marienwerder,** 5. November. Der 7. November ist in der Geschichte unserer Stadt bedeutungsvoll. Nachdem am 23. September 1878 die Stadtverordneten den Beschluß gefaßt hatten, das neue Rathhaus auf den Fundamenten des alten nach dem vom königl. Bauinspektor Hacker hierselbst gefertigten Entwurf zu bauen, führte man in den Jahren 1879 und 1880 das jetzige Rathhaus auf. Am Einweihungstage, den 7. November 1880, nahmen Magistrat und Stadtverordnete fast vollzählig am Vormittagsgottesdienst in der Domkirche theil. Unter dem Geläute der Glocken begaben sich die städtischen Vertreter in feierlichem Zuge nach dem Rathhause, an dessen Portal der Zug von Herrn Bauinspektor Hacker mit einer Ansprache empfangen wurde. Im Stadtverordneten-Sitzungssaale, wo sich auch die Spitzen der königl. Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit und eine größere Anzahl sonstiger Gäste eingefunden hatten, hielt Pfarrer Ludwig die Weiherede. Demnächst ergriff Herr Bürgermeister Würtz das Wort zu einer Ansprache, an deren Schlusse er dem zum Ehrenbürger ernannten Bauinspektor Hacker den Ehrenbürgerbrief überreichte. Nachdem dann der damalige Stadtverordneten-Vorsteher Herr Departements-Thierarzt Winckler einen kurzen Abriß der Geschichte unserer Stadt gegeben und ein dreimaliges Hoch auf Kaiser Wilhelm I. ausgebracht hatte, toastete Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Massenbach auf die Stadt Marienwerder. Den Schluß des Festtages machte ein im neuen Schützenhause abgehaltenes Festessen, an welchem sich gegen 130 Personen betheiligten.

* **Aus dem Kreise Marienwerder,** 5. November. Der bisherige Pfarrer in Rahmel, Kreis Neustadt, Siegfried Ebel, ist vom Konsistorium zum Pfarrer an der evangelischen Kirche in Groß-Nebrau berufen worden. — Der Herr Landrath ersucht die Amtsvorsteher zu ermitteln und ihm zu berichten, wieviel Hektoliter Bier und zwar in Flaschen und Gebinden innerhalb des Schankverkehrs im Jahre zum Verkauf gelangen. Interessant wird es sein zu hören, wieviel Hektoliter Bier die durstigen Seelen des Kreises Marienwerder zur Stillung ihres Durstes gebrauchen.

Aus dem Kreise Dt. Krone, 5. November. Vorgestern brannte auf dem gräflich Stolberg'schen Gute Schulenberg ein großer Vieh- und Pferdestall nebst einer mit dem Erntesegen gefüllten Scheune nieder. Das Vieh wurde gerettet. Ein Feuerwehrmann, welcher von einer Mauer herabsprang, erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er zum Arzt gefahren werden mußte.

ƺ **Schloppe,** 4. November. Das der verwittweten Frau Waser gehörige Gut Jagolitz wurde gestern auf dem hiesigen Amtsgericht zwangsweise verkauft. Die Kirchengemeinde Eichfier gab das einzige Gebot von 83 000 Mk. ab. — Die Kartoffel-

preise sind hier gestiegen. Die Fleischpreise dagegen sind gefallen, Schweinefleisch und Rindfleisch kosten 60 Pfennig, Schöpsenfleisch 50 Pfennig. Bisher war der Preis um 10 Pfennig höher.

(**Konitz**, 5. November. Die Mittheilung über die Aufbesserung der **Lehrergehälter** bedarf insofern einer Berichtung, als der vom Magistrate angenommenen Skala ein Anfangsgehalt von 900 Mark zu Grunde gelegt worden ist. Dementsprechend soll das Höchstgehalt in 33 Dienstjahren erreicht werden. — Kaum hat man begonnen, des Abends die Hausflure zu beleuchten, so hört man auch schon vielfach über **Lampendiebstähle** klagen. Mit welcher Frechheit die Diebe zu Werke gehen, beweist die Thatsache, daß aus einem Hausflur an zwei aufeinanderfolgenden Abenden die Lampen verschwanden. Könnten erfindungsreiche Mitmenschen diesem Uebelstande nicht abhelfen durch „unstehlbare" Lampen? Sicher würde dieser Artikel zahlreiche Abnehmer finden.

Aus dem Kreise Karthaus, 5. November. (W. B.) Ein Mordversuch ist am Sonnabend im Forstbezirk Seeresen verübt worden. Als der dortige Förster Sawade früh 5 Uhr seine Wohnung verlassen hatte, um seinen Bezirk abzupatroullieren, wurde aus einer Schonung plötzlich ein Schuß abgegeben. Obgleich der Schuß aus unmittelbarer Nähe gefallen war, so wurden die Schrotkörner, glücklicherweise, durch die Kleidung des Försters in ihrer Wirkung abgeschwächt, doch sind eine Anzahl derselben in Brust und Arm des Getroffenen eingedrungen. Der Förster gab seinerseits einen Schuß ab, doch ist der Verbrecher entkommen und bisher noch nicht ermittelt.

Danzig, 5. November. (D. Z.) Auch im zweiten Wahlbezirk der 3 Abtheilung sind die bisherigen freisinnigen Stadtverordneten, die Herren Schmitt und Philipp, auf 6 Jahre wiedergewählt worden. Von 1535 Wählern haben 427 ihre Stimmen abgegeben, das sind bei weitem mehr, als in früheren Jahren.

-d- Zoppot, 5. November. Vor dem heutigen Schöffengericht gelangte eine Anklage wegen Uebertretung des § 147 Absatz 3 der Gewerbeordnung zur Verhandlung. Im vergangenen Sommer hatte sich ein Mann als Spezialist für verschiedene Krankheiten angekündigt, ohne Medizinalperson zu sein. Er wurde angeklagt, da die Amtsanwaltschaft in dem Titel „Spezialist" eine Bezeichnung erkannte, durch welche der Glauben erweckt werden könnte, der Inhaber sei eine geprüfte Medizinalperson. Dieser Auffassung schloß sich der Gerichtshof an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mark.

1 Elbing, 5. November. Unsere Stadt besitzt seit voriger Woche die einzige Strohpapierfabrik in Ost- und Westpreußen und zwar ist dies dieselbe Fabrik, welche schon 1856 begründet wurde, lange Zeit hindurch jedoch außer Betrieb gesetzt war. Herr Kaufmann Oehlert hat etwa 90,000 Mark darauf verwandt, sie wieder betriebsfähig zu machen. Sie arbeitet gegenwärtig mit zwei Dampfkesseln und zwei Abwickelungsmaschinen und liefert täglich 40 Centner Strohpapier. Ihr Kohlenverbrauch stellt sich täglich auf 50 Ctr. Die eine der beiden Abwickelungsmaschinen ist auch zur Papierbereitung aus Lumpen eingerichtet. Zum Vertrieb des Papiers sind bereits die weitesten Geschäftsverbindungen, insbesondere auch mit vielen Städten unserer Provinz angeknüpft. Die Nachfrage ist so stark, daß sich außer der Tagesarbeit auch Nachtarbeit als nöthig erweist und demnächst besondere Arbeiter für die „Nachtschicht" angestellt werden sollen, um die doppelte Menge Papiers liefern zu können. — Unsern Bahnhof passirte gestern wieder eine Menge Auswanderer aus Rußland, welche ihr Glück in der neuen Welt, in den Wäldern von Brasilien und Uruguay versuchen wollen. Männer, Weiber und Kinder saßen dicht eingepfercht in den Eisenbahnwagen. Die meisten schienen sich mit den besten Hoffnungen zu tragen. Wenn ihnen dieselben nur nicht bald zu Wasser werden! — Die Viehmärkte in unserer Umgegend bieten immer weniger an einigermaßen gutem Schlachtvieh. Der Markt in Grunau war sonst noch immer ziemlich gut bestanden, hatte aber letztens auch nur abgetriebene, wenig Kauflust erweckende Stärken und einige geringwerthige Bullen aufzuweisen.

Elbing, 5. November. Die Kaiserin hat für den Bazar des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zwei Photographien ihrer beiden ältesten Söhne gestiftet. — In der Schichauschen Fabrik wird in diesen Tagen die fünfhundertste Lokomotive fertiggestellt werden. — Ein Revolverheld, ein Arbeiter aus Pangritz-Kolonie, machte sich gestern Abend das „Vergnügen", in der Angerstraße scharfe Schüsse abzugeben, und richtete dadurch Unheil an, indem er die 18jährige Tochter eines Fuhrhalters ins Bein traf. Da er erkannt ist, wartet seiner eine schwere Strafe, zumal die Verwundung des Mädchens sehr bedenklich ist.

Soldau, 5. November. (Gl.) Ein bedeutender Unglücksfall erregte gestern Abend auf dem hiesigen Bahnhof das Mitgefühl der Anwesenden. Der Hilfsbremser Wrona, welcher zur Kontrolversammlung von Illowo hierher gekommen war, sprang, als der Zug nach Illowo bereits in Bewegung war, an denselben heran, fiel unter die Räder, und es wurde ihm ein Bein bis zum Knie abgefahren. Nachdem die beiden hiesigen Aerzte ihm das Bein bis zum Oberschenkel abgenommen hatten, wurde er nach Neidenburg in's Kreislazareth gefahren. Man hofft ihn am Leben zu erhalten.

Osterode, 5. November. Ein Zweigverein des Vereins deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig hat sich dieser Tage hier gebildet.

Königsberg, 5. November. (K. Bl.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam es wegen des Mißgeschicks der Electrizitätswerke zu erregten Auseinandersetzungen. Stadtrath Kunkel gab eine Uebersicht über die Verhältnisse in den Elektrizitätswerken bis zu dem Unfall am 9. Oktober, der an und für sich nicht so groß sei. Es wären an zwei Dynamos die Umwickelungen beschädigt; die Dynamos seien bereits nach Berlin transportirt und könnten innerhalb 14 Tagen zurückkommen. Das Schlimme an der Sache sei die Befürchtung, daß die Erledigung der Schuldfrage eine erhebliche Verzögerung der Inbetriebsetzung herbeiführen könne. Die vom Magistrate zusammenberufene Sachverständigen-Kommission habe ihr Urtheil dahin abgegeben, daß der Unfall weder in dem Zustande der (von Schichau-Elbing gelieferten Dampfmaschinen, noch auch der (von Naglo-Berlin gelieferten) Dynamos), vielmehr in dem Umstande zu suchen sei, daß aus den voll geladenen Akkumulatoren ein starker Rückstrom in die Dynamos erfolgte. Thatsache sei indessen andererseits, daß die Dynamos nicht nach Zeichnung geliefert seien, und es sei jedenfalls bedenklich, den Betrieb aufzunehmen, da sich eventuell schlimmere Zufälle als am 9. Oktober ereignen könnten. Stadtverordneter Pensky griff den Magistrat heftig an, welchem er „unverantwortliche Nachlässigkeit" vorwarf. Die Thatsache, daß der Stadtbaurath Frühling gerade jetzt, wo die „Elektrizitätswerke im Schmutz" lägen, eine „Vergnügungsreise nach Konstantinopel" unternommen, bezeichnete Redner als „groben Unfug". — Oberbürgermeister Selke protestirte energisch gegen den Ton, den Stadtverordneter Pensky angeschlagen. Dieser Ton gehöre keinesfalls in die Stadtverordneten-Versammlung. (Zustimmung.) Er werde an anderer Stelle den Redner noch zur Rechenschaft zu ziehen wissen. Sachlich bemerkte Oberbürgermeister Selke, daß sich Magistrat auf seinen Schein gestellt; die Streitfrage ginge die Stadt weniger an und sei zwischen Schichau und Naglo auszukämpfen. Stadtbaurath Frühling habe lediglich seinen Urlaub genommen, weil er denselben wegen großer Arbeitslast im Sommer nicht antreten konnte. Schließlich wurde ein Antrag des Stadtv. Pensky angenommen: „den Magistrat zu ersuchen, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Elektricitätswerke bald in Betrieb gesetzt werden."

Das Getreidegeschäft war im Monat Oktober recht lebhaft, doch wäre es noch besser gewesen, wenn die ungünstige Witterung nicht die Landwege für die Getreidetransporte fast unbenutzbar gemacht hätte. Es wurden aufgewogen vom Inlande 17325 Tonnen zu 20 Centner (gegen 3881 Tonnen im Oktober v. Js.), vom Auslande 51 729 T. (28488 T.), abgewogen nach dem Inlande 27207 T. (5765 T.) und nach dem Auslande 39548 T. (25301 T.).

Der hiesige Lehrerinnenverein hat die Bildung eines Komitees angeregt, welches zur Gründung einer Hilfskasse für bedürftige alte oder erkrankte Lehrerinnen eine öffentliche Vorstellung veranstalten soll.

Ein Verein zur Gründung eines Pfandbriefinstituts für städtische Grundbesitzer hat sich hier gebildet.

Bromberg, 5. November. Der verstorbene General der Kavallerie Hann v. Weyherrn, Chef des jetzt zum 17. Armeekorps gehörenden 5. Husarenregiments (Fürst Blücher) in Stolp, von 1871 bis 1880 kommandirender General des 2. Armeekorps, war seit dem Jahre 1878 auch Ehrenbürger der Stadt Bromberg. Derselbe kommandirte im deutsch-französischen Kriege die 4. Division in den Schlachten bei Gravelotte und Champigny und bei der Vertreibung der Vogesenarmee aus Dijon und dem Departement Côte d'Or, wofür er mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet wurde. Bei seiner Verabschiedung im Jahre 1880 wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen.

In Stayskowo bei Czarnikau wurde vor einigen Tagen die neu erbaute evangelische Kirche in Gegenwart des Konsistorialpräsidenten von der Göben von dem Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel aus Posen feierlich eingeweiht.

Gestern Abend sahen Flößer, wie an der sechsten Schleuse ein junger Mann im Begriff war, sich die Cigarre anzuzünden. Das brennende Streichholz hielt der Mann, um die Flamme vor dem Winde zu schützen, in die Streichholzschachtel, versehentlich aber gerade in das Ende, wo sich die Köpfchen befanden. Im Nu entzündeten sich die sämmtlichen Streichhölzer, und die Flamme schlug dem Manne in's Gesicht. Die Flößer sahen noch, wie letzterer die Schachtel von sich warf, gleich darauf aber hörten sie den Fall eines schweren Gegenstandes in das Wasser und dann Rufe nach Hülfe. Offenbar hatte der Mann, nachdem er durch die Flamme geblendet worden, einen Fehltritt gethan und war infolge dessen in den Kanal gestürzt. Ehe die Leute im Stande waren, dem Verunglückten Beistand zu leisten, war derselbe bereits im Wasser verschwunden. Als sie mit Rettungsmitteln herbeieilten, sahen sie nur noch den Hut auf der Oberfläche schwimmen. Der Hut ist später als das Eigenthum des Malers Radtke erkannt worden. Die Leiche des Unglücklichen hat man bis jetzt noch nicht aufgefunden.

Posen, 5. November. Die hiesige katholische Geistlichkeit plant, wie der „Kur. Pozn." mittheilt, die Gründung eines großen polnisch-katholischen Arbeiter- und Gesellen-Vereins für die Stadt Posen.

Tütz, 5. November. Ein erst 22 Jahre alter Offizier der „Heilsarmee", ein Tützer Kind, besuchte neulich seine hiesigen Angehörigen und hielt bei dieser Gelegenheit zwei öffentliche Vorträge über die Heilsarmee, von denen viele Zuhörer ganz entzückt waren.

Schwurgericht in Graudenz.

In der am Montag unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsraths Kruska hierselbst beginnenden dritten und letzten diesjährigen Schwurgerichtstagung kommen folgende Sachen zur Verhandlung:

Montag, den 10. November: 1) Wider den Knecht Paul Tomaschewski aus Okonin wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Körperverletzung; Vertheidiger: Justizrath Mangelsdorff. 2) Wider den Instmann Johann Hinz aus Lessen wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Vertheidiger: Referendar Sperl.

Dienstag, den 11. November: 1) Wider den Geschäftsvermittler Josef Prochenkiewicz, ohne festen Wohnsitz, wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Vertheidiger: Referendar Bruns. 2) Wider den Knecht Bernhard Kremp aus Zanderswalde wegen desselben Verbrechens; Vertheidiger: Referendar Technau. 3) a Wider den Bäckergesellen Johann Gustav Szyganski, auch Korth genannt, ohne festen Wohnsitz, wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes und gemeinschaftlichen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle; Vertheidiger: Rechtsanwalt Pitsch; b) wider den Gymnastiker August Friedrich Karpowski, auch Waldemar Schuster und Ade genannt, ohne festen Wohnsitz, wegen gemeinschaftlichen Straßenraubes; Vertheidiger: Rechtsanwalt Kabilinski.

Mittwoch, den 12. November: Wider den Käthner Josef Wachowiak aus Abbau Gubin wegen vorsätzlicher Brandstiftung; Vertheidiger: Rechtsanwalt Grün.

Donnerstag, den 13. November: 1) Wider den Arbeiter Paul Chrynowski, ohne festen Wohnsitz, wegen Straßenraubes; Vertheidiger: Referendar Bruns. 2) Wider den früheren Stations-Assistenten Axen Schröder aus Bromberg wegen Unterschlagung im Amte, verbunden mit falscher Buchführung; Vertheidiger: Rechtsanwalt Pitsch.

Freitag, den 14., und Sonnabend, den 15. November: Wider den Käthner Hermann Wilhelm Deutsch und den Windmühlenpächter Stanislaus Stasierowski aus Wudzyn wegen versuchten Mordes; Vertheidiger Rechtsanwälte Kabilinski und Wiener. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— Eine Konferenz zur Erörterung der Fragen des Industrieschutzes wird unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstages in Berlin stattfinden. An dieser Konferenz werden Vertreter großer industrieller Vereine und von Handelskammern theilnehmen. Die Konferenz soll sich u. A. über die schon in früheren Jahren nachdrücklich gewünschte Bildung einer Reichszentralstelle für den Schutz des gewerblichen Eigenthums und über die Frage äußern, wie eine Einheitlichkeit des Verfahrens bei der Schutzertheilung und eine größere Uebereinstimmung der Urtheile im Verwaltungs- und Gerichtswege zu schaffen sei.

— Die Angelegenheit betreffend Versetzung der **Hildesheimer Referendare**, welche in der Presse vielfach besprochen wird, liegt genauer wie folgt. Seit Jahren haben die unverheiratheten jungen Juristen in Hildesheim einen abgeschlossenen Mittagstisch, an dem auch einige Nichtjuristen theilnahmen. Ein Aufnahmegesuch für diesen Mittagstisch gilt als abgelehnt, wenn ein einziges Mitglied sich dagegen erklärt. Als kürzlich ein jüdischer Referendar (Sohn eines Direktors der braunschweigisch-hannoverschen Hypothekenbank) nach Hildesheim versetzt wurde, fragte er unter der Hand bei einem Kollegen an, ob sein Aufnahmegesuch auf Widerstand stoßen würde. Es wurde ihm dies nach eingezogenen Erkundigungen bejaht; er meldete sich aber dennoch. Das Aufnahmegesuch wurde abgelehnt, ohne daß über die Stimmenzahl etwas bekannt wurde. Der jüdische Referendar suchte nun beim Oberlandesgericht in Celle um seine Versetzung nach, ohne indeß den Grund anzugeben. Die Sache war aber schon bekannt geworden und der Oberlandesgerichtspräsident ordnete eine Untersuchung an, die damit endete, daß alle acht an der Abstimmung betheiligten Referendare — ob sie nun für oder gegen gestimmt — strafversetzt wurden.

— Während der letzten Vorstellung im Petersburger Cirkus, welcher auch die kaiserliche Familie beiwohnte, wurde der Direktor Ciniselli von seinem Pferde angegriffen und schwer verletzt. Der Zar verließ sofort den Cirkus, und die Vorstellung endete mit großem Tumult.

— Ueber das Schicksal des vermißten Erzherzogs Johann (Johann Orth) verbreiten englische Blätter folgende Nachricht: Der Kapitän eines schwedischen Schiffes meldet aus Valparaiso, daß er bei Kap Horn drei sinkende Schiffe gesehen habe, von denen das eine die „Margarethe", das Schiff des Erzherzogs, gewesen sei.

— [Kein Tag ohne Eisenbahnunfall!] Der Mittwoch früh 7 1/2 Uhr von Dresden nach Elsterwerda abgegangene gemischte Zug hatte zwischen Großenhain und Zabeltitz einen mehrstündigen Aufenthalt, welcher durch die Entgleisung zweier Güterwagen veranlaßt war, die beide Geleise sperrten. Verletzungen von Personen sind bei dem Unfalle glücklicherweise nicht vorgekommen.

— [Ein großer Brand] ist vor einigen Tagen auf dem Kramsta'schen Kohlenbergwerk „Mortimer" in Polen ausgebrochen und ist noch immer nicht gelöscht. Man schätzt den angerichteten Schaden bereits auf mehr als 200 000 Rubel. Nach der „Bresl. Ztg." nimmt der Brand immer größeren Umfang an und bedroht bereits die benachbarte große staatliche Forst Olkusz.

— [Ein Raubmordversuch] ist bei Köpenick bei Berlin kürzlich auf einen Berliner Tischler verübt worden. Als Thäter ist der 24jährige Arbeiter Michael Schwarz aus Ostpreußen (?) zur Haft gebracht worden Der Angefallene soll acht Messerstiche erhalten haben. Uhr und Portemonnaie des L. mit 30 Mk. Inhalt wurden bei dem Schwarz noch vorgefunden.

— Der Selbstmörder, der sich im Admiralsgartenbade in Berlin erschossen hat, war, wie das „Kl. J." berichtet, der Berliner Rechtsanwalt W. Asch.

— [Eine wichtige Neuerung] wird gegenwärtig im Finow-Kanal versuchsweise eingeführt. Man will die Fortbewegung von Kähnen und Flußhölzern durch Anwendung von elektrischer Kraft bewerkstelligen. Eine Magdeburger Firma hat die Erlaubniß erhalten, auf einer Strecke des Kanals die dazu erforderlichen Einrichtungen zu treffen.

— [Wieder ein großer „Ring!"] Eine Gesellschaft zum Verkaufe von chemischen Materialien hat sich am Mittwoch in London unter dem Namen „United Alkali Company" und mit einem Kapital von 6 Millionen Pfund (120 Millionen Mark) gebildet. Die Gesellschaft beabsichtigt, den gesammten Handel mit chemischen Materialien an sich zu bringen.

— Die Stadt Aachen hat beschlossen, zur Deckung der Kosten für Anlagen zur Entwässerung und Reinigung der Abfallwässer eine Anleihe im Betrage von drei Millionen Mark aufzunehmen.

— Der Concertmeister Professor Fritz Weningen in Aachen ist gestorben.

— Der erste Bürgermeister von Hirschberg, Bassenge, ist gestorben.

— Unter den Pferden sämmtlicher Schwadronen des Ulanen-Regiments in Züllichau (Brandenburg) ist die Grippe ausgebrochen. Mehrere Pferde sind bereits verendet.

— [Leuchtmittel]. Unter dieser Spitzmarke brachten wir neulich ein „Recept", wie man sich unter Benutzung eines Fläschchens mit Olivenöl und Phosphor ohne Feuerzeug ein „Leuchtmittel" beschaffen könnte. Die Sache hat aber, wie von Sachverständigen behauptet wird, einen sehr bösen Haken. Der Phosphor löst sich nämlich in heißem Oel nur in sehr geringem Maße auf, und es bleiben immer Partikelchen ungelöst am Boden liegen. Diese aber genügen, um, wenn ein Fläschchen in der Tasche zerbricht, durch Berührung mit der Luft am Körper schreckliche Brandwunden hervorzubringen. Nach dieser Sachverständigen-Auslassung müssen wir daher vor der Benutzung des Leuchtmittels dringend warnen!

Briefkasten.

E. H. Es besteht keine gesetzliche Vorschrift, wonach die Angeklagten in Strafkammer- und Schöffengerichts-Sachen den Raum auf der sogenannten Anklagebank stets einnehmen müssen, es bleibt vielmehr in jedem Falle den Vorsitzenden überlassen, zu bestimmen, ob der Angeklagte, zumal wenn er nicht verhaftet ist, jenen Platz einnehmen soll.

P. in S. Das gegen die Hagelversicherungs-Gesellschaft „Germania" nach Mittheilung des Reichsanzeigers eingeleitete Verfahren auf Konzessionsentziehung ist noch nicht beendet, es läßt sich daher auch noch nicht sagen, ob und in wieweit die gegen die Verwaltung erhobenen Anschuldigungen begründet sind. Jedenfalls dürfte sich ein recht zahlreicher Besuch der im Januar k. J. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung empfehlen.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 6. November. Die Beleidigungsklage des Pastors Witte gegen Stöcker ist heute durch Vergleich beendet.

*** Posen, 6. November. Die hier versammelten Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Posen beschlossen heute, beim Reichskanzler um die Aufrechterhaltung der Grenzsperre für Vieh zu petitioniren.**

Haag, 6. November. Die Zeitungen nennen den 18. November als den Tag der Vereidigung der Königin als Regentin. Den Generalstaaten (vereinigte Kammern) ging bisher freilich noch keine Vorlage über eine Regentschaft der Königin zu.

Brüssel, 6. November. Nach Eröffnung der Konferenz über die Zölle des Kongostaates wurde Lambremont zum Präsidenten ernannt.

Rom, 6. November. Crispi ist Abends nach Mailand abgereist (zur Zusammenkunft mit Caprivi).

Newyork, 6. November. Die „Evening-Post" schätzt die Mehrheit der Demokraten in dem neuen Repräsentantenhause auf 80 Sitze. Das Ergebniß der Wahl im Mackinley'schen Wahlkreise ist noch ungewiß, aber es verlautet bestimmt, daß er mit kleiner Mehrheit geschlagen sei.

Berlin, 6. Novbr. (T. Dep.) Russische Rubel 246,80.

Danzig, 6. Novbr. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)

Weizen: loco unv., 400 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mark 180,00, hellbunt inländ. Mk. 186,00, hochbunt inländ. Mark 189—192, Termin April-Mai 126pfd. z. Trans. Mark 154,00 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. —.

Roggen: loco fest, inländischer Mark 165,00, russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per April-Mai 120pfd. zum Transit Mark 121,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.

Gerste: große loco inl. Mk. 142—158, kleine loco inl. Mk. —

Hafer: loco inl. Mk. 118—127.

Erbsen: loco inländisch Mk. —.

Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 59,00 nichtkontingent. Mk. 40,00.

Königsberg, 6. November 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 15000 Liter % loco kontingentirt Mk. 64,00 Geld, unkonting. Mk. 44,00 Geld, per November Mk. 39,00 Geld. Matter.

Heute früh 4 Uhr starb sanft nach kurzem schweren Leiden an Lungenentzündung mein geliebter Mann, unser guter Vater, Onkel, Bruder und Schwager, der Gastwirth (4680)

Rudolf Birkholz

im vollendeten 44. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Keilhof, 5. Nov. 1890.
Die trauernden Hinterbliebenen

Heute Morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden meine innigeliebte Frau und unsere gute Mutter, Frau

Auguste Weiss

geb. **Kierski**

im 30. Lebensjahre, was ich Freunden und Bekannten hiermit betrübt anzeige. (4648)
Juchow i/Pomm.,
den 4. November 1890.
Gustav Weiss
und Kinder.

Liedertafel.

Des Symphonie-Concertes wegen wird die Uebungsstunde **Freitag, den 7. d. Mts.**, stattfinden. (4669) N.

Westpreussische Provinzialsynode.

Die Mitglieder der Vereinigung der **Positiven Union** und die Herren, welche sich als Mitglieder oder Hospitanten anschließen wollen, werden gebeten,

Montag, den 10. November,

7 Uhr Abends,
in Danzig, Hundegasse 110, 1 Treppe hoch (Zum Münchener Kindl), zur Vorbesprechung erscheinen zu wollen. (4663)
Graf zu Stolberg. Braunschweig. Ebel. Schmeling.

Hotel zum Schwarzen Adler.

Dienstag, den 11. November,

I. Symphonie-Concert

ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Inft.-Regts. Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14.

Programm.
I. Theil.
Kaiser-Marsch von R. Wagner.
Ouverture (z. Op. „Fidelio") Leonore Nr. 3 von L. v. Beethoven.
Adagio a. d. B-dur-Quartett Nr. 49 von Haydn.
Les Preludes, Symphonische Dichtung von Liszt.
II. Theil.
Symphonie Nr. 5, Lenore, in E-dur von Raff.

Abonnements-Billets für 4 Concerte 3 Mk., einzelne à 1 Mk., sind zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung des Herrn Oscar Kauffmann und in Güssow's Conditorei.
(4680) **Nolte.**

Im Stadttheater
Sonntag, 9. u. Montag, 10. Nov.
Gastspiel
des weltberühmten Spiritisten, Illusionisten u. Ventrilogen

Prof. Merelli

mit nur selbsterfundenen **Original-Experimenten**, unter Mitwirkung von
Lola Merelli
Unter Anderm: **Sonne u. Erde** oder **Goldene Träume.**
Phantastische Scenerie in vier lebenden Tableaux. Ferner: **Vorführung der künstlichen Menschen aus New-York.**
Preise der Plätze:
Loge u. Estrade 1,20, Sperrsitz 1 Mark, Parterre 60 Pf., Amphitheater 40 Pf., Gallerie 25 Pfg.
☞ Billetverkauf in der Conditorei des Herrn **Güssow.**
Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.

Großes Wurstpicknick

zur Feier des einjährigen Bestehens des Restaurants

„Höcherlbräu"

am
Sonnabend, d. 8. Novbr. cr.,
(von 10 Uhr ab: **Wellfleisch**)
wozu ergebenst einladet (4584)
Otto Rettschlag.

Siegelring gefunden. Gegen Belohnung abzuholen bei **Cylarczek**, Marienwerderstr. 29.

Bekanntmachung.

Weibliche Dienstboten, welche mindestens seit Neujahr 1886 ununterbrochen bei einer und derselben hiesigen Dienstherrschaft unbescholten, treu und fleißig gedient haben, werden aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen unter Beifügung einer Bescheinigung der Dienstherrschaft über die Dauer des Dienstes, Führung rc. um die Prämie der **Lisette von Bastian**'schen Stiftung zu bewerben. (4608)

Einer Wiederholung der in früheren Jahren eingereichten, bisher nicht berücksichtigten Bewerbungsgesuche bedarf es nicht.

Graudenz, den 3. November 1890.
Der Magistrat.

Große freiwillige Versteigerung!

Die Restbestände der **E. Joost**'schen

Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Handlung

bestehend aus werthvollen

goldenen Herren- u. Damen-Remontoir-Uhren, 1 Standuhr und anderen eleganten Zimmeruhren, gold. Ketten, Brillantringen, diversen Ladeneinrichtungen, Maschinen u. s. w., werde ich

Sonnabend, 8. d. Mts.

Vorm. von 10 Uhr ab

im Restaurant der **Sommer**'schen Brauerei — Schützenstraße — öffentlich meistbietend versteigern.

Herr **Joost** wird bei der Versteigerung anwesend sein, und wird an jedem Stück der reelle Werth, Goldgehalt u. s. w. genannt werden. (4567)

Graudenz, 4. Novbr. 1890.

Heyke,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kreis-Ausschuß-Secretärs soll in Folge anderweitiger Anstellung des jetzigen Inhabers derselben vom 1. Januar 1891 ab neu besetzt werden. (4667)

Die Anstellung erfolgt nach zufriedenstellenden Leistungen während eines Probejahres auf Lebenszeit mit demselben Pensionsanspruche, wie ihn die staatlichen Subalternbeamten haben.

Das Anfangsgehalt beträgt 1800 Mk. und steigt vom Tage der definitiven Anstellung an, von vier zu vier Jahren je um 200 Mk. bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis

zum 1. Dezember cr.

bei dem Unterzeichneten melden.
Flatow, den 1. Novbr. 1890.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Landrath Conrad.

In Folge anderweiter Wahl des zeitigen Inhabers ist die Stelle des

Stadtwachtmeisters

von sofort zu besetzen. (4647)

Das Stellen-Einkommen beträgt:

a.	pensionsberechtigtes Gehalt	432 Mk.
b.	Theuerungszulage	108 „
c.	für Lagerstroh, Wäsche und Bedienung (als Entschädigung)	36 „
d.	für Beheizung der Zellen incl. Holzlieferung	36 „
e.	für Zellenbeleuchtung	9 „
f.	Publikations-Gebühren, nicht garantirt, circa	10 „
g.	freie Wohnung i. Werthe von	45 „

ad b—g nicht pensionsberechtigt.

Nüchterne, rüstige, des Lesens und Schreibens kundige Personen wollen sich schleunigst melden. Militäranwärter haben den Vorzug.

Gollub, den 4. November 1890.
Der Magistrat.
Saalmann.

Grüne Heringe

in Originalkisten von ca. 220 Pfund,

Prima große Bücklinge

in Kisten von ca. 5 und 10 Wall, liefert zu billigsten Tagespreisen (4652)
Th. Frank. Stettin. Frauenthor.

(4640)

!Bruchbänder!

für alle Arten von Vorlagerungen, selbst in den schwierigsten Fällen.
Gewissenhaftes Anlegen. Vorzügliches Sitzen.

Walter Ritter, Bandagist,

Seitenthor, im Hause des Klempnermeister Herrn A. Kutzner.

Der

Ausverkauf

des Herrn **Carl Heinicke**'schen Waarenlagers wird täglich fortgesetzt. Spottbillig werden verkauft: (4643)

Lyoner Sammete
Promenaden- und Gesellschafts-Kleider
Ballstoffe, Besatzstoffe
Möbelstoffe

zu Sophabezügen und Portièren,

Möbelköper usw. usw.

Um vorgekommenen Verwechselungen vorzubeugen, zur gefälligen Kenntniss eines hochgeehrten Publikums:

Filiale von A. Flach, Hoflieferantin,
Marienwerder, (720f)
Confitürengeschäft,
Graudenz,
50 Marienwerderstrasse 50
bei Herrn Kaufmann Wagner.

Wichtig

für Maschinenbesitzer:

☞ **Kameelhaar**-Treibriemen,
☞ **Baumwoll**-Treibriemen,
☞ sowie **Kernlederriemen,**
☞ **Maschinen-Oele,**
☞ Konsistente **Maschinenfette,**
☞ **Hanf- u. Gummischläuche,**
☞ Armaturen, Schmierbüchsen,
☞ Gummi- u. Asbest-Packungen,
☞ **Locomobil-Decken,**
☞ **Dreschmaschinen-Decken,**
☞ **Rapspläne,**
☞ Kieselguhr-Wärmeschutzmasse

empfehlen gut und billig

Hodam & Ressler

Danzig. (7118c)
Grüne Thorbrücke, Speicher Phönix.

SPHINX (gesetzl. gesch.) **WOLLENSTRICKGARN**

Bei Louis Heidenhain's Nachfolger.

Haltbare Biscuits,
aus der Fabrik von
Gebr. Stollwerck
in Köln.
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao und Limonade.

Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.

Besonders empfehlenswerth:

Germania-Biscuit,
sehr schmackhaft als Dessert;

Kinder-Biscuit,
leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder v. 3 Monaten ab.



Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

Oelkuchen

und

Oelkuchenmehle

Brennerei-

und

Futter-Gersten rc.

offerirt (4650)

F. Dalitz

Danzig.

Suche ein Quantum gutes, süßes

Wiesen-Heu

eventuell auch etwas [4682]

Kleehen

zu kaufen. Gefl. Offerten mit Preisangabe an **Adlig Dombrowken** p Linowo Westpr. **Oldenbourg.**

---

50 Schafe.

50 gesunde **Mutterschafe** von 2 bis 4 Jahr alt, werden zu kaufen gesucht. (Kammwollige od. auch grobe). Offerten mit Preisangabe werd. briefl. mit Aufschrift 4668 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Mühlengut

im Schwetzer Kreise, 500 Mrg. groß, Mahl- und Schneidemühle, ist theilungshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offerten werden briefl. mit Aufschrift Nr. 4666 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Mühlengrundstück.

Ein Holländer, mit 38 Mrg. Land nebst guten Gebäuden, gutem Inventar, in guter Mahlgegend, ist anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Hypotheken fest. Offert. unt. Nr. 4678 durch d. Exp. d. Gesell. erbeten.

☞ Ein sehr einträgliches ☜

Posthalterei-Grundstück

mit Land, in einer Kreisstadt Ostpreußens belegen, ist vortheilhaft zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 4657 **durch die** Exped. des Geselligen erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Mehrere kleine bebaute Grundstücke in Unterberg, ⅛ Meile von Neuenburg 10, 11 und 13 Mrg. sehr gutes Ackerland (Weizenboden), Gemüsegärten, zweischnittige Wiesen, preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei [4659]

L. Jacoby, Neuenburg.

Grundstücks-Verkauf.

Das Hauptgrundstück des Herrn **August Janz** zu Unterberg, ⅛ Meile von Neuenburg, die Hälfte Höhe und die Hälfte Niederung, bestehend aus ca. 41 Morgen gutem Ackerlande und Wiesen, mit sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit todtem und lebendem Inventar und Ernte, preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

L. Jacoby, Neuenburg.

Geschäfts-Verkauf.

Ein im flotten Betrieb befindliches, seit 47 Jahren bestehendes [4658]

Schank- u. Materialgeschäft

verbunden mit feinem **Restaurant**, in einer lebhaften Kreis-, Gymnasial- und Festungsstadt Ostpreußens mit Eisenbahn- und Wasserverbindung, soll wegen vorgerückten Alters verkauft werden. Zur Uebernahme des Grundstücks sind 15—18000 Mk. erforderlich. Reflektanten wollen sich briefl. unter Nr. 4658 an die Exped. des Geselligen wenden.

Ein Commis

Materialist, 21 Jahre alt, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Jan. 1891 anderweitig Engagement. Gefl. Off. briefl. mit der Aufschrift Nr. 4677 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein junger Mann

Besitzersohn, 22 Jahre alt, d. 1½ Jahre die Wirthschaft gelernt hat, sucht z. weiteren Ausbildung unt. Leitung d. Prinzipals b. mäßig. Gehalt v. sogl. oder später Stellung. Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. 4676 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein gewandter Müller

tüchtiger Gang- u. Walzenführer und Schärfer, 27 J. alt, sucht z. sof. Antritt eine Stelle in e. Dampf- od. Wassermühle. Gefl. Off. w. unt. der Adresse W. Pietz, Obornik (Pr. Posen) erb.

Suche per sofort resp. später einen

tüchtigen Manufakturisten

der schon mehrere Jahre in dieser Branche thätig war, der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station und Salair.
M. Lippmann's Wwe., Wronke.

☞ **Materialisten** ☜

placirt sofort **E. Urban, Berlin,** Eichendorffstraße 17. (4679)

Ein tüchtiger Barbiergehilfe

sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Offert. zu richten **sub Z. 30** an **Rudolf Mosse, Danzig.** (4653)

Ein Bäckergeselle

kann eintreten bei [4683]
St. Grabowski, Bäckermeister.

Dominium Marusch b. Graudenz sucht von sofort einen unverh. (4665)

Stellmacher.

Ebendaselbst sind circa hundert Schock **Kohl** verkäuflich.

Klempnergesellen

finden dauernde Beschäftigung. (4660)
F. Maciejewski,
Klempnermeister, Schönsee.

---

1 zuverläss. Maschinisten

sucht **Bonkowski**, Lindenstraße 23/24.

Junge tüchtige

Schmiedegesellen

finden beim Bau der großen Deimebrücke zu Schelecken bei Labiau sofort Beschäftigung. Zu melden auf der Baustelle.
(4674) Köster.

Junger Mann, 17½ Jahr, sucht Stellung als **Kellnerlehrling** im gr. Hotel. Adr. A. D. 100 postl. Marienwerder.

Bei 2½ jähriger Lehrzeit suche ich für mein Gummi- u. technisches Geschäft einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Selbstgeschriebene Offerten erbittet
Erich Müller, Elbing.

Zwei Lehrlinge

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, die Bäckerei zu erlernen, können sich melden bei **H. Fritz**, Bäckermeister in Bromberg. (4672)

Einen Lehrling

(mosaisch), Sohn ordentlicher Eltern, suche für mein Tuch-, Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft zum sofort. Eintritt.
(4649) J. B. Fürst,
Saalfeld O./Pr.

Zwei Lehrlinge

zur Bäckerei, können sich melden von sofort oder später. (4662)
J. Kalies, Bäckermeister.

☞ **Eine Lehrerin** ☜

d. Kd. jed. Alt. unterr. h., Knb. **Quarta**, Mus. nur Anfgsgrd. lhrd., Frz. in frz. **Schweiz** geübt, s. St. in Fam. od. an Protsch. z. 1. Jan. 91. Z. Hilfe im Haushalt bereit. Off. w. erb. A. B. 6 postlag. Gr. **Koslau** Ostpr. (4673)

Eine gebildete, junge Dame, die ununterbrochen fünf Jahre als

☞ **Retoucheuse** ☜

thätig war, sucht von gleich Stellung als solche. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 4619 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein j. Mädch., geübt im Nähen, einig. Handarb. im Glanzplätten firm, vertraut mit der bürgerl. Küche, auch Kenntn. in d. Landwirthschaft hat, sucht Stellung als Wirthschafterin unt. Leit. d. Hausfr. od. als Stütze in der Stadt od. auf d. Lande. Gute Zeugniß zur Einsicht. Offerten unt. Nr. **2000** postl. **Labischin** erb.

Für meine Tochter, welche 21 Jahre alt ist, suche ich eine Stelle zur

Stütze der Hausfrau

bei Erlernung der Wirthschaft, möglichst zum 1. April 1891. Gehaltsansprüche unbedeutend. **H. Niederer**, Müller, Garden per Sommerau Westpr.

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeign. Kreuzs. Eisenbau. Höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich.
Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn**, Pianino-Fabrik.
(1460f)

---

1 Parterre-Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen Blumenstr. 15.

Altestr. 3 ist **ein möbl. Zimmer** n. Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm.

Möbl. **Zimmer**, m. od. ohne Burschengelaß, z. verm. Herrenstr. 26. (4646)

Heirath!

Suche f. e. jungen Mann, Besitzer e. Grundstücks v. 340 Mrg. Boden 1. Klasse, dem es an Damenbekanntschaft mangelt, eine Lebensgefährtin. Damen, im Alter v. 20—30 Jahren, kath. Confession, (mit e. Vermögen nicht unter 12 000 Mk.), oder deren Eltern resp. Vormünder, d. a. d. durchaus reelle Gesuch reflektiren, bitte vertrauensvoll sich an M. Wieczoreck, Güter-Agent in Bischofswerder, zu wenden. (4621)

☞ E. Wierzbinski, Stocksmühle b. Pelplin, bittet höflichst um die Adresse des Müllergesellen

August Angowski.

Die Unkosten werden vergütet. (4633)

Frau M. an der Garnisonkirche **herzlichste Gratulation zum Geburtstage!** (4664) **H. G.**

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 261.

Graudenz, Freitag] [7. November 1890.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 5. November.

1) Erst jetzt, nach Verlauf von sieben Jahren und nach mehrmaliger Erneuerung des Steckbriefes, ist es gelungen, den Thäter eines im Jahre 1883 hierselbst verübten Diebstahls, den Arbeiter Martin Rietz, zu ergreifen. Rietz, welcher schon mehrere ganz nette Vorstrafen auf dem Kerbholz hat, war im Jahre 1883 bei dem Bau der hiesigen Artillerie-Kaserne beschäftigt; seine Wohnung und Beköstigung erhielt er bei einem ebenfalls an dem Bau arbeitenden Arbeiter, der inzwischen aber gestorben ist. Nun hatte Rietz wahrgenommen, daß seinem Quartiergeber eine größere Summe als Erbtheil ausgezahlt worden war, und er beschloß, sich einen Theil des Geldes anzueignen. Er benutzte hierzu eine Gelegenheit, als die Wirthin abwesend war, um ihrem Manne Kaffee zu bringen. Mittelst einer Axt öffnete er die verschlossene Kommode, in welcher das Geld aufbewahrt wurde, und steckte 60 Mark zu sich, um dann, ohne an die Bezahlung der rückständigen Miethe zu denken, die Wohnung nicht wieder zu betreten. Am nächsten Tage sah sich die Frau genöthigt, Einkäufe zu besorgen; als sie die erbrochene Kommode und das Fehlen der 60 Mark wahrnahm, lenkte sich der Verdacht sofort auf den Angeklagten. Auf ihrem Gange in den Straßen begegnete die Frau dem Angeklagten mit einem Packet unter dem Arm, er erklärte aber, daß ihm dasselbe nicht gehöre. Es steht aber fest, daß der Angeklagte sich damals Kleidungsstücke gekauft hatte, welche er einem ihm bekannten Arbeiter zur Aufbewahrung übergab. Das Abholen derselben muß ihm aber wohl nicht geheuer erschienen sein, denn in den sieben Jahren seiner Abwesenheit bekümmerte er sich gar nicht um sie. In den Besitz des zum Ankauf nöthigen Geldes will Rietz dadurch gekommen sein, daß ein Fleischergeselle, der auch am Kasernenbau beschäftigt wurde und der selber zu arm war, sein verpfändetes Handwerkzeug einzulösen, ihm 20 Mark „aufgedrängt" habe. An dem Diebstahl will der Angeklagte unschuldig sein. Das Leugnen half ihm jedoch nichts, denn er wurde des schweren Diebstahls für schuldig befunden und zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

2) Ein unverbesserlicher Dieb ist der erst 25jährige Arbeiter Vincent Miklewski aus Sullnowken, denn erst am 15. v. Mts. ist er wegen zweier Diebstähle zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurtheilt worden, und heute steht er abermals vor den Schranken unter der Anklage, sich desselben Verbrechens schuldig gemacht zu haben. Miklewski war bei einem Verwandten in Arbeit, und da ihm die Beschäftigung wohl nicht zusagte, ging er heimlich fort, jedoch nicht, ohne wieder in seinen alten Fehler zu verfallen, denn er hieß eine Summe von 13 Mk., welche sich in einem Spinde befand, zur Bestreitung der Reisekosten mit sich gehen. Der Angeklagte behauptet nun, berechtigt gewesen zu sein, das Geld zu nehmen, denn sein Arbeitgeber sei ihm die Entschädigung für geleistete Arbeit schuldig geblieben. Der Anspruch, den Miklewski zu machen hatte, belief sich aber nur auf 2,50 Mk. Für diesen Diebstahl muß der Angeklagte nun drei Monate länger im Zuchthause verweilen.

3) Zur Abwechslung betraten nun zwei Zigeuner, Max und Hugo Winter, die Anklagebank. Sie erklären, Zwillinge und etwa 17 Jahre alt zu sein und von dem Ort und Tag ihrer Geburt keine Kenntniß zu haben. Es wird ihnen zur Last gelegt, am 1. August d. Js. in Mischke in das Haus eines Bahnwärters durch ein Fenster, das sie durch starkes Rütteln geöffnet hatten, gestiegen zu sein und ein Laken und ein Warnsignal entwendet zu haben. Die Angeklagten, welche zu einer umherziehenden Akrobaten-Gesellschaft gehören, gestehen auch zu, in das Haus gedrungen zu sein, sie wollen dies jedoch nur gethan haben, „um vor dem strömenden Regen Schutz zu suchen." Die beiden schmutzig-gelbfarbigen Taugenichtse wurden wegen schweren Diebstahls unter Zubilligung mildernder Umstände zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt; zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden jedem Angeklagten in Anrechnung gebracht.

4) Wegen fahrläßiger Körperverletzung wurde der Besitzer Johann Ziolkowski in Koritowo in eine Geldstrafe von 15 Mk. genommen, weil er am 26. April mit seinem Fuhrwerk absichtlich so nahe an eine Gutsbesitzersfrau herangefahren ist, daß diese am Arme verletzt wurde.

40. Forts. **Die Töchter des Millionärs.** [Nachdr. verb.

Die Gedanken, welche sich in ihrem Hirn jagten, waren nichts weniger als angenehm. Sie machte sich Vorwürfe, daß sie in den Park gegangen war. Sie suchte sich einzureden, daß sie das Opfer eines albernen Scherzes oder der Bosheit eines geheimen Feindes sei. Unmöglich konnte sie glauben, daß die schrecklichen Dinge, welche sie von der verschleierten Fremden vernommen hatte, auch nur einen Funken Wahrheit enthielten. Was sollte sie beginnen? Es dem Grafen erzählen? Nimmermehr!

Plötzlich vernahm sie einen schweren Schritt von dem benachbarten Fußpfade her. Eine schmutzige Hand legte sich auf ihre Schulter.

„Darf ich Sie um etwas Kleingeld bemühen, Fräulein?" sagte eine rauhe Stimme.

Ethel schrak zusammen und blickte auf. Neben ihr stand ein zerlumpter Strolch mit einem grinsenden Verbrechergesicht; die geöffnete Hand hielt er ihr entgegengestreckt.

Ethel stand auf. „Ich habe kein Geld," entgegnete sie und wollte an ihm vorüberschreiten. Er hielt sie an ihrem langen grauen Mantel fest.

„Sie haben aber Gehänge in Ihren niedlichen Ohren," murmelte er, „und zwar Diamanten — ich verstehe etwas von Diamanten — und Armbänder da unter den Aermeln. Ich nehme auch Schmuck — nur her damit."

Ethel ließ die Blicke umherschweifen. Kein Mensch war an dem unfreundlichen, rauhen Wintertage weit und breit zu sehen.

„Lassen Sie mich los!" sagte sie mit stolzer Miene. Aber dieser Mann schien der erste zu sein, der keine Achtung vor den Befehlen von Ethel Sardis hatte, höhnisch grinste er sie an, packte sie am Handgelenk und löste gewaltsam das breite goldene Armband. Mehr aus Entrüstung als aus Angst schrie sie auf und die Luft trug ihren Schrei zu den Ohren eines gewissen Jemand, der, von Beiden unbemerkt, an der entgegengesetzten Seite des Strauchwerks dahin schritt.

„Still!" sagte der Räuber, ihr die Hand auf den Mund legend, „wenn Du schreist, so würge ich Dich, so wahr —"

Der Schuft vollendete den Satz nicht, denn im nächsten Augenblick war er selbst bei der Kehle gepackt. Ein Mann entriß ihm das Armband und befreite Fräulein Sardis, ein Mann mit einem langen, grauen Ueberrock und einer Pelzmütze — Lawrence Harding."

„Du Schuft!" rief er, dem Strolch die Luftröhre mit kräftigem Griff zusammenschnürend, „was thust Du?"

Der Vagabond gab aus begreiflichen Gründen keine Antwort. Ethel, aber, die trotz dieser plötzlichen Wendung des Abenteuers nicht minder bestürzt war als ihr Retter, murmelte nur:

„Lassen Sie ihn gehen!"

Harding's Gesicht zeigte den Ausdruck des höchsten Erstaunens.

„Lassen Sie ihn gehen," wiederholte Ethel sanfter. „Ich bitte, ich beschwöre Sie, ihn gehen zu lassen."

Harding trat zurück und ließ ohne ein Wort zu erwidern seinen Gefangenen los! Dieser machte sich schleunigst davon und verschwand, die Beiden allein zurücklassend, zwischen dem Strauchwerk. —

Bleich und an allen Gliedern zitternd, lehnte sich Ethel gegen die Bank. Als Lawrence hinzusprang, um sie zu unterstützen, blickte sie mit einem matten Versuch zu lächeln, zu ihm auf.

„Sie können nicht fassen, warum ich Sie bat, den Mann entrinnen zu lassen," sagte sie mit wankender Stimme. „So hören Sie den Grund: Es darf Niemand erfahren, daß ich heute hier gewesen bin."

Die Lage, in welcher er die Verlobte des Grafen Stahl gefunden hatte, mußte ihm viel Kopfzerbrechen gemacht haben, doch entgegnete er ruhig:

„Ich werde den Vorfall nicht erwähnen. Erlauben Sie —" Dann befestigte er das Armband an ihrem Arm und bot ihr den seinigen.

„Stützen Sie sich nur auf mich — Sie zittern. Ist es denn möglich — Sie sind ganz allein hierher gekommen?"

„Ja, ich bin allein", versetzte sie unter Beben. „Sie finden das sehr seltsam, allein ich kann Ihnen die Erklärung nicht geben. Darf ich Sie bitten, mich nach Hause zu begleiten?"

Dann schritten die Beiden schweigend fort. Beim Verlassen des Parkes zog Ethel den Schleier über's Gesicht. Der kurze Wintertag näherte sich bereits seinem Ende, als sie an der Thür des Sardis'schen Palastes Abschied nahmen.

„Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen", flüsterte Ethel. „Ich danke Ihnen recht herzlich dafür. Nicht wahr, wie bleiben Freunde?"

Ihre schönen Augen ruhten sinnend auf seinen ernsten, männlichen Zügen. Zitternd reichte sie ihm die Hand, er ergriff sie ungestüm.

„Gewiß!"

„Und Sie hegen keinen Haß wegen — wegen irgend eines Unrechts, das ich begangen habe?"

„Haß? Gegen Sie?" sprach er ganz leise — „mein Gott, nein!"

Im nächsten Augenblick schritt er dann die Straße entlang, und Ethel Sardis ging die Treppe hinauf nach ihrem Zimmer, an dessen Thür ihr Finette in tadellos reiner, weißer Haube und Schürze, besorgt ihrer jugendlichen Gebieterin harrend, entgegentrat.

„Schnell, Fräulein", sagte die Kammerfrau, wie immer in französischer Sprache. „Sie haben noch Zeit, sich zum Mahle umzukleiden. Madame ist eben erwacht — sie weiß nicht, daß Sie ausgegangen waren."

Der Spuk.

Das war eine unvergeßliche Nacht, die erste, welche Mercy Dill im Gespensterhause bei Medford verbrachte! Das unglückliche, verzweifelnde, jeder Hülfe und Hoffnung beraubte Mädchen schritt in dem unheimlichen Gemache auf und nieder, die Hände ringend und vergebens auf einen Plan sinnend, wie sie Val und Fräulein Affry von ihrer Lage in Kenntniß setzen solle. Ihr blieb nur eine Wahl: Sie mußte von diesem Orte fliehen, oder hier zu Grunde gehen!

Sie untersuchte die Thür, diese war verschlossen und sehr stark. Sie blickte sich rings in der Kammer um; sie enthielt weiter keinen Ausweg, als die Fenster und den Kamin. Aber das Zimmer lag im zweiten Stockwerk, und die Fenster waren schmal, enthielten nur ganz kleine Scheiben und waren überdies mit großer Sorgfalt zugenagelt. Oberhalb des Bettes entdeckte sie eine Nische in der Wand. Sie stieg hinauf und fand sie mit allerlei Gerümpel angefüllt — alte Zeitungen, ein Topf mit eingetrockneter Farbe, eine Schachtel mit rothem Ocker, etliche abgestumpfte Anstreicherpinsel, Nägel und dergleichen lagen da herum, aber nichts, was den geringsten Werth für sie gehabt hätte.

In unsäglichem Schmerz sank Mercy auf den Boden ihres Gefängnisses nieder und weinte, als wollte ihr das Herz brechen. Stunde um Stunde verging. Tiefes Schweigen herrschte im Hause — ihre Kerkermeister hatten sich offenbar zur Ruhe begeben. Aber neue Schrecken warteten ihrer. Discordo's Erzählung von dem Manne, der vor zwanzig Jahren in demselben Zimmer ermordet worden war, kam ihr wieder in's Gedächtniß. Seltsame Geräusche erhoben sich rings um sie aus der Finsterniß: Lautes Pochen, leise, unterdrückte Schreie und Seufzer!

Jetzt gewahrte sie, daß sich etwas Lebendiges in dem Zimmer befand und sich auf den schmutzigen Dielen hin und her bewegte. Sie sprang auf und sah lange Schatten vorbeihuschen, die sich bei dem Geräusch in die Ecken flüchteten, — es waren Ratten!"

Mercy holte erleichtert Athem. Aber das Pochen und Stöhnen begann von Neuem; sie folgte den Lauten bis an das Fenster und kam endlich zu der Ueberzeugung, daß sie lediglich von einem langen Fichtenaste herrührten, der im Nachtwinde hin und her wehte und gelegentlich gegen das Fenster stieß und fegte.

Eben hatte sie sich von ihrem Schrecken erholt, da sah sie einen Lichtstrahl durch die Thürritze schimmern. Sie hörte Schritte und das Stampfen einer Krücke auf der Treppe und endlich die Stimmen ihrer beiden Wächter. (F. f.)

Verschiedenes.

— Aus Deutsch-Ostafrika sind wieder Nachrichten eingetroffen. Wir erwähnen daraus nur Folgendes: Eine Expedition zwecks Gründung einer Station in Masinde ist unter Führung des Chefs Ramsay (ehemals Lieutenant in Thorn) am 22. September 1890 nach ihrem Bestimmungsort abmarschirt und dürfte bereits dortselbst eingetroffen sein. Wenngleich der Sklavenhandel im Allgemeinen als unterdrückt betrachtet werden kann, so geschieht es doch immer noch, daß einzelne eingefleischte Sklavenhändler wieder und wieder versuchen, freie Leute einzufangen und von kleinen Küstenplätzen, besonders in der Umgegend von Bagamoyo, zu verschiffen. Ein gewisser Ibrahim, der schon im vorigen Jahre wegen Sklavenraubes als Gefangener eingeliefert wurde, dem es aber gelang, aus dem Gefängniß zu entkommen, wurde vor einigen Wochen aufs Neue von den Eingeborenen eingebracht, da er mit einigen Helfershelfern freie Leute mit der Waffe in der Hand überfallen, einige getödtet, die anderen gefangen genommen und als Sklaven verkauft hatte. Da er seines Verbrechens durch zahlreiche Zeugenaussagen überführt war, so wurde er am 23. September durch den Strang hingerichtet.

In Mtoni, einer Fähre am Kinganiflusse, hat es sich aus Gesundheitsrücksichten als immer dringenderes Bedürfniß herausgestellt, den dortigen weißen Unteroffizier nebst Besatzung in einem steinernen Hause unterzubringen. Es ist demzufolge der Bau eines solchen angeordnet worden; in etwa drei Monaten wird dasselbe fertig sein. Da das Haus auf großen Pfeilern gebaut wird, so können bei der Ueberschwemmung in der großen Regenzeit die Wasser ungestört hindurchfließen, ohne daß die Besatzung gezwungen ist, den Posten während dieser Zeit zu räumen.

Von der Station Mpwapwa ist die Meldung eingelaufen, daß der dortige stellvertretende Stationschef, Beamter de la Frémoire, sich auf Grund von gegen die Stokes'sche Karawane verübten Räubereien veranlaßt sah, eine Expedition gegen einige Wahehe-Dörfer zu unternehmen. Etwa 800 Wagogoleute hatten sich zu diesem Zwecke mit ihm vereinigt, so daß die Bestrafung jener Straßenräuber sich zu einer sehr nachdrücklichen gestaltete. Ihre Dörfer wurden verbrannt und außer verschiedenen Elfenbeinzähnen 1600 Stück Vieh erbeutet. Bei dem Kampfe um ein stark besetztes Haus fielen ein Zulu-Unteroffizier und ein Sudanese. Im Uebrigen jedoch sind die Verhältnisse bei Mpwapwa geordnet, und jene bestraften Räuber haben auch bereits Abgesandte mit zahlreichen Geschenken geschickt, um den Frieden zu erbitten.

In Dar-es-Salaam wird an dem Bau und an der Einrichtung von Magazinen und Werkstätten fleißig weiter gearbeitet. Die dortselbst befindlichen zahlreichen alten Sultansgebäude bieten leider fast gar keine Erleichterung dar, da sie derartig baufällig sind, daß im Allgemeinen nur die Steine als Material zu Neubauten Verwendung finden können.

Berlin, 5. November. **Spiritus-Bericht.** Spiritus unversteuert mit 50 Mk. Konsumsteuer belastet loco 59,1—59 bez., do. unversteuert mit 70 Mk. Konsumsteuer belastet loco 39,7 bis 39,4 bez, November 38,6—38,7—38,3—38,4 bez., November-Dezember 38,3—38,1—38,2 bez., April-Mai 39,3—39,1—39,3 bez., Mai-Juni 39,5—39,3—39,5 bez., Juni-Juli 40,1—40—40,1 bez., Juli-August 40,7—40,6—40,7 bez.

Spiritus loco schwächer zugeführt, da Stettin, welches höhere Preise hat, einen Theil der Waare nach sich zieht; die Preise stellten sich deshalb auch hier etwas höher. In Terminen war der Umsatz sehr lebhaft bei 20 Pf. besseren Preisen.

Berlin, 5. November. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo) Weizen loco 180—195 Mk. gef., Novbr. 189—190 Mk. bez. Roggen loco 170—179 Mk. gef., Novbr. 177—177¾ Mk. bezahlt.
Gerste loco 140—205 Mk. gefordert.
Hafer loco 137—153 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 138—143 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 170—205 Mk., Futterwaare 150—158 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 65,00 Mk. bez.

Stettin, 5. November. **Getreidemarkt.**
Weizen fester, loco 180—188 Mk., do. per November 188,00 Mk., do. per November-Dezember 186,50 Mk.
Roggen höher, loco 170—173 Mk., do. per November 176,00 Mk., do. per November-Dezember 173,00 Mk.
Pommerscher Hafer loco 130—136 Mk.

Posen, 5. Novbr. **Marktbericht.** (Kaufmänn. Vereinig.) Weizen 18,50—19,80, Roggen 16,80—17,70, Gerste 14,00—16,60, Hafer 13,20—13,80, Kartoffeln 3,50—4,00, Lupinen gelbe 8,70— 9 Mk. per 100 Kilogramm.

Posen, 5. Novbr. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 57,30, do. loco ohne Faß (70er) 37,80. Behauptet.

Königsberg, 5. Novbr. **Getreide- u. Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. [Inländisch Mk. pro 1000 Kilo.
Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) behauptet, bunter 125pfd. 185 Mk. ($78^1/_2$ Sgr.), 126pfd. 186 Mk. (79 Sgr.), rother 120pfd. 180 Mk. ($76^1/_2$ Sgr.), 131/32pfd. 190 Mk. ($80^3/_4$ Sgr.), 133/34pfd. 185 Mk. ($78^1/_2$ Sgr.).
Roggen (Sgr. pro 120 Pfd. holl.) besser, 121/22pfd. 161 Mk. ($64^1/_4$ Sgr.), 123pfd., 123/24pfd. $161^1/_2$ Mk. ($64^1/_2$ Sgr.), 122/23pfd., 124/25pfd. 162 Mk. ($64^3/_4$ Sgr.).
Gerste (Sgr. pro 70 Pfd.) unv., große 150 Mk. (49 Sgr.), 130 Mk. ($45^1/_2$ Sgr.), kleine 125 Mk. ($43^3/_4$ Sgr.), 128 Mk. ($44^3/_4$ Sgr.), 130 Mk. ($45^1/_2$ Sgr.).
Hafer (Sgr. pro 50 Pfd.) fest, 125 Mk. ($31^1/_4$ Sgr.), 126 Mk. ($31^1/_2$ Sgr.), 128 Mk. (32 Sgr.), 131 Mk. ($32^3/_4$ Sgr.).
Erbsen (Sgr. pro 90 Pfd.), unverändert, weiße 130 Mk. ($58^1/_2$ Sgr.), 132 Mk. ($59^1/_2$ Sgr.), 140 Mk. (63 Sgr.), 148 Mk. ($66^1/_2$ Sgr.), 152 Mk. ($68^1/_2$ Sgr.), grüne 145 Mk. ($65^1/_4$ Sgr.), 148 Mk. ($66^1/_2$ Sgr.), 150 Mk. ($67^1/_2$ Sgr.), 156 Mk. ($70^1/_4$ Sgr.), 176 Mk. ($79^1/_4$ Sgr.), Futter- 115 Mk. ($51^3/_4$ Sgr.).
Bohnen (Sgr. pro 90 Pfd.) unv., 125 Mk. $56^1/_4$ Sgr.), 128 Mk. ($57^1/_2$ Sgr.), 129 Mk. (58 Sgr.), 130 Mk. ($58^1/_2$ Sgr.).
Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) unv., 117 Mk. ($52^1/_2$ Sgr.), 118 Mk. (53 Sgr.), 119 Mk. ($53^1/_2$ Sgr.).

Adamsdorf. Sonntag, den 9. d. Mts., Vormitt. 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Gehrt.
Wiewiorken. 23. Sonntag n. Trin., den 9. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Hr. Pred. Geschke.
Woffarken. Sonntag, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.
Walddorf. Sonntag, den 9. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, Gottesdienst: Hr. Pred. Diehl.

Am Sonntag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
in der Schule zu Villisaß, wird Herr Prediger **Gesehke** über (4615)
Invaliditäts- und Alters-Versicherung
sprechen. — Eintritt frei für Jedermann.

Tusch.

Sonntag, den 9. November:
Tanzkränzchen
(Artilleriemusik). (4581)
A. Dombrowski.

Aufgebot.

Der am 29. September 1859 zu Czarny Brinsk geborene Michael Smolinski bezw. dessen etwaige Erben werden aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich spätestens im Aufgebotstermine am

23. September 1891
Mittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden, widrigenfalls in diesem Aufgebotstermine der verschollene Michael Smolinski für todt erklärt werden wird. F. 5/90. (4614)
Lautenburg, 28. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht II.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am 12. November 1890,
von Vorm. 10 Uhr ab,
sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz von dem Einschlag des vorigen Wirthschaftsjahres aus den Schutzbezirken Rudak und Lugau folgende Kiefern-Brennhölzer:
a) **ca. 18000 rm Kloben,**
b) „ **3000** „ **Spaltknüppel,**
c) „ **2000** „ **Reiser I. Kl.,**
d) „ **540** „ „ **III.** „
sowie außerdem diverse Kiefern-Derb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.
Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.
Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.
Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.
Schirpitz, den 3. Novemb. 1890.
Der Oberförster.
(4616) Gensert.

Faschinen-Auktion.

Mittwoch, den 12. November cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
findet, im Anschluß an einen Brennholz-Verkauf, in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz die öffentliche Lizitation der aus den diesjährigen Schlägen der Königlichen Oberförsterei Schirpitz entfallenden Faschinen statt.
Die Verkaufsbedingungen, sowie die Angabe über die Lage der einzelnen Hiebsorte, welche für die Abfuhr zur Weichsel als günstig zu bezeichnen ist, sind auf dem Büreau des unterzeichneten Oberförsters zu erfahren oder ev. gegen Erstattung der Kopialien von dort zu beziehen.
Auch sind die Herren Revierförster Sich zu Forsthaus Rudak und Förster Wiesner zu Lugau angewiesen, Reflektanten die örtlich deutlich bezeichneten Hiebsorte auf Wunsch vorzuzeigen.
Schirpitz, den 3. November 1890.
Der Oberförster.
Gensert. (4617)

Faschinenverkauf.

In dem auf
Dienstag, 18. Nov. d. J.
Vormittags 11 Uhr
im Itzigsohn'schen Gasthofe zu Warlubien für die Königliche Oberförsterei Hagen anberaumten Holzversteigerungstermin werden u. A. (4612)

ca. 4000 Raummeter zu Faschinen geeignetes Kiefern-Reisig III. Klasse

vom Einschlage des Winters 1890/91, entfallend aus sämmtlichen Schutzbezirken des Reviers, zum Ausgebot kommen.
Die näheren Verkaufsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.
Hagen, den 5. November 1890.
Der Königliche Oberförster.
Thode.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene, unverehelichte Martha Nitsch von hier, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Freiheitsberaubung verhängt. (4613)
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das hiesige Gerichts-Gefängniß abzuliefern. Nr. 49/90.
Die v. Nitsch ist 20 Jahre alt, 1,50 Meter groß, hat dunkelblonde Haare, braune Augen, spitze Nase und blasse Gesichtsfarbe. Sie hat Pockennarben im Gesicht und spricht deutsch und polnisch.
Strasburg Wpr., 3. Novbr. 1890.
Der Königl. Staats-Anwalt.

Die Ausführung des Neubaues einer Scheune auf dem katholischen Pfarrgehöfte zu Gorzno, veranschlagt auf 4600 Mark, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an **einen** geeigneten Unternehmer vergeben werden.
Leistungsfähige Unternehmer werden aufgefordert, Angebote nach Prozenten der Anschlagssumme, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis (4628)
Freitag, 21. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
an den Unterzeichneten einzureichen. Zur genannten Zeit werden die Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet.
Anschlag, Zeichnung und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.
Strasburg Wpr., 5. Novbr. 1890.
Der Königliche Baurath.
A. Elsasser.

Zum öffentlichen meistbietenden Vorverkauf des pro 1890/91 in der Oberförsterei Bülowsheide einzuschlagenden

Faschinen-Reisigs

und zu Buhnenpfählen geeigneten Kiefern-Klobenholzes habe ich einen Termin auf (4536)
Freitag, den 14. November cr.,
Vormittags 10½ Uhr,
im Kruge zu Bülowsheide anberaumt.
Die Bietungskaution ist auf 500 Mark festgesetzt.
Alle übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Bülowsheide, d. 1. Novbr. 1890.
Der Königliche Oberförster.

Zum öffentlichen Vorverkauf des pro 1890/91 in der Oberförsterei Bülowsheide einzuschlagenden

Kiefernlangholzes

habe ich einen Termin auf
Freitag, den 14. November cr.,
Vormittags 11½ Uhr,
im Kruge zu Bülowsheide anberaumt. (4537)
Der Vorverkauf geschieht nach dem Meistgebot pro Festmeter und zwar getrennt nach Taxklassen und Schutzbezirken. Die Käufer der einzelnen Loose haben im Termin entsprechende Kaution zu zahlen.
Alle übrigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Bülowsheide, d. 1. Novbr. 1890.
Der Königliche Oberförster.

Auf dem Jahrmarkte in **Hochstüblau** am 3. November cr. ist ein

Fuchswallach

welcher vermuthlich **gestohlen** ist, polizeilich beschlagnahmt worden. (4564)
Der legitimirte Eigenthümer wird ersucht, sich hier zu melden.
Hochstüblau, 4. November 1890.
Der Amtsvorsteher.

Jagdverpachtung.
Die Jagd des südlichen Jagdbezirks der Gemeinde **Mischke** p. Gruppe soll meistbietend am **13. Novbr. cr.,** 1 Uhr Mittags, gegen gleich baare Bezahlung im Schulzenamt verpachtet werden, wozu Liebhaber eingeladen werden. (4578)
Der Gemeinde-Vorstand. Klawunn.

Da ich meine Lohndampfdrescherei aufgebe, will ich meine 8- u. 10pferdige, letztere fast neu, **englische** (4623)
Dampfdreschmaschinen
billig verkaufen. Auch suche tüchtige
Dampfdreschmaschinisten
die selbstständig Reparaturen ausführen, bei hohem Lohn.
Gut Kalborn p. Gilgenburg.

Alte Sachen sowie 500 Rothweinflaschen
sind zu verkaufen Oberthornerstr. 3, eine Treppe. (4644)

3 bis 4000 Ctr. Daber'scher
Eßkartoffeln
den Ctr. mit **1,50 Mk.,** hat abzugeben das (4631)
Dom. Gr. Gardinen Opr., Poststat.

A. Pfrenger, Bromberg, Danzigerstr. 2
Confituren- u. Marzipan-Fabrik (3353)

empfiehlt feinste **Confituren** u. **Bonbons** aus den renommirtesten Fabriken sowie **Chocoladen** und **Cacaos** in nur ausgewähltesten besten Marken. Bestellungen auf **Torten, Eis, Crêmes, Kaffee-, Thee-** und **Weingebäck** **ꝛc.** werden jederzeit zu schmackhaftester u. künstlerischer Ausführung entgegen genommen.
Versandt nach außerhalb pünktlich und zuverlässig.

Auf 10 Loose schon ein Treffer!
11 000 Geldgewinne mit 80 000 Mk.
baarem Gelde
werden in der **Gießinger Geld-Lotterie, Ziehung unwiderruflich am 18. November 1890,** gewonnen, à **Loos Mk. 2,00. Porto und Liste 30 Pf., versendet, so lange der Vorrath reicht**
Georg Joseph, BERLIN C., Jüdenstr. 14.
Auf 10 Loose schon ein Treffer!

Hamburger Kaffee
Fabrikat kräftig u. schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund, in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei
Ferd. Rahmstorff,
(1977) Ottensen bei Hamburg.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen
von 10 Pfund gegen Nachnahme,
Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons
Plissé-Unterröcke
empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)
H. Czwiklinski,
Wäsche- Ausstattungs- Geschäft.

Kartoffeln.

Einige Waggonladungen **Kartoffeln** (Daber'sche) sind verkäuflich in (4523)
Weidenhof b. Kl. Czyste.

Danziger
frische Rübkuchen
gemahl. Leinkuchen
ganze Leinkuchen
empfiehlt (4635)
Philipp Reich.

Kastanienbraune
Stute
fünfjährig, 5 Fuß 2 Zoll hoch, sehr kräftig, angeritten, flotte Gänge, fehlerfrei, edel gezogen, verkäuflich in (4618)
Germen per Riesenburg.

12 Zugochsen
zur Mast geeignet, offerirt (4626)
Dom. Putz b. Berent Wpr.

Sprungfähige
Stiere
mit guten Formen und gut entwickelt, Farbe Schwarzscheck, aus hiesiger
Original Ostfriesischer Zuchtheerde
von Heerdbuchthieren abstammend, stehen zum Verkauf. (4620)
Traupel per Bischofswerder Westpr.
Die Gutsverwaltung.

24 Stück
Mastvieh
zu verkaufen in Radmannsdorf bei Gottersfeld. (4629)

Eine gute holländische
Milchkuh
steht Umzugshalber preiswerth zu verkaufen bei Schmiedemeister **Getzlaf,** Annaberg per Nitzwalde.

Zwei tragende Kühe
(gute Rasse) verkauft (4636)
Mundt, Pastwisko.



Bockverkauf
Oxforddown
zu festen Taxpreisen. (553)
Stammheerde **Nodems**
bei **Germau** (Post u. Bahn).
Sembritzki.

Aus meiner **Vollblut-Yorkshire-Stammheerde** (große Rasse) ist ein 6 Monate alter (4524)
Eber
mit hervorragend schönen Formen verkäuflich. Ebenso
Absatzferkel
6 Wochen alt, 15 Mk.
Berger, Gr. Kleschkau
per Gr. Trampken, Bahnhof Praust.

Meißner Eberferkel
sind in Knappstädt b. Culmsee verkäufl.

Ein echter Mops
Hund, 8 Wochen alt, zu verkaufen
Marienwerderstr. 37, 2 Treppen links.

Eine Scheune
Schurzwerk, 65 Fuß lang, 26 Fuß breit, verkauft zum Abbruch (4625)
Johann Bobrowski,
Hohenkirch Wpr.

25 Morgen Land
nebst 6 Mrg. Wiesen, am alten Bahnhof, hinter dem Güterschuppen gelegen, sind zu verkaufen. Näheres bei
Schirrmann, Dt. Eylau.

Auf einen Bauplatz in Graudenz, Mitte der Stadt, erststellig, noch 6 Jahre stehend, 6%, sind 1000 Mk. zu **cediren;** zu erfr. i. d. Exped. d. Geselligen unter Nr. 4610.

Reisender.
Ein gewandter, gut empfohlener, militärfreier, unverheiratheter, evangel. junger Mann der Colonial- oder Eisenkurzwaaren-Branche erhält eine gute Stelle als
Reisender.
Meldungen sind brieflich mit Aufschrift 4521 an die Exped. d. Geselligen zu senden. Denselben sind Lebenslauf, Zeugnisse, Copien beizufügen. Freimarke w. n. berücksichtigt.

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillations-Geschäft suche ich
einen flotten Verkäufer
der der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Referenzen nebst Gehaltsansprüchen werden brieflich mit Aufschr. Nr. 4449 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Einen zweiten, tüchtigen (4453)
jungen Mann
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, für mein Materialwaaren- und Eisen-Geschäft, suche für gleich.
Otto Struwe, Allenstein.

Ein junger Mann
(Pole) der deutschen Sprache mächtig, nur gut empfohlen, wird per sofort resp. 1. Januar 1891 gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht, sonst Zeugniß-Copien sowie Photographie nöthig.
L. Golski, Manufakturwaaren- ꝛc. Geschäft in Grätz in Posen.

Stellungsuchende
erh. schnellstens Engagement durch (2214
Adolph Guttzeit, Graudenz.

Ein tüchtiger
Konditorgehilfe
wird von sofort oder später gesucht. Dauernde Stellung. Meldungen sind brieflich mit der Aufschrift 4542 an die Expedition des Geselligen zu senden.

Zur Leitung der Stärkefabrik wird ein mit dem Maschinenwesen besonders
vertrauter Mann
gesucht. Schmied oder Müller bevorzugt. Antritt zu Martini.
Krzeminiewo bei Kauernik.
(4572) Dobberstein.

Ein tüchtiger, nüchterner (4624)
Müllergeselle
der mit Stückgut und Walzenmüllerei gut vertraut, findet sofort Stellung in Ruthken bei Station Zuckau Westpr.

Ein tüchtiger Müllergeselle
der auf Schneide- u. Mahlmühlen gearbeitet hat, sucht von sofort Stellung. Gefl. Offert. werden briefl. m. Aufschr. Nr. 4478 durch d. Exp. d. Gesell. erbeten.

Einen tücht. Glasergesellen
(Winterwerkstelle) und (4488)
einen Lehrling
verlangt von sofort Glasermstr. Louis Graf, Schwetz a. W.

Ein tüchtiger evang., unverheirath.
Gärtner
welcher in der Binderei und Topfkultur vertraut ist, findet sof. dauernde Stellung bei Gärtnereibesitzer Friedrich Telke, Gr. Mocker per Thorn. (4525)

Ein unverheiratheter (4442)
Schmied
mit eigenem Handwerkszeug findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stellung in Gut Milewken per Hardenberg, Ostbahn.

Ein Schornsteinfeger-Geselle
findet sogl. Beschäftig. b. R. Tilgner, Schornsteinfegermstr., Marienwerder.

Suche von sofort einen achtbaren, katholischen, der polnischen Sprache mächtigen (4530)
Wirthschafter.
Anfangsgehalt 220 Mk. von Ubysz, Tillitz per Neumark Westpr.

Ein verheiratheter
Wirthschafter
30—40 Jahre alt, nüchtern und zuverlässig, bei 400 Mk. Gehalt und Deputat zum 15. Dezember resp. 1. Januar **gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften, die nicht zurückgesandt werden, werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4446 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In Folge plötzlichen Todes wird ein brauchbarer, durchaus ehrlicher
Schäfer
von sofort oder später gesucht. Vorstellung Bedingung. Dom. Wenzlau per Schwirsen Westpr. (4437)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich v. sofort
einen Lehrling.
(4563) R. Rütz, Thorn.

Suche von sofort einen (4607)
Lehrling
zur Müllerei. A. Lucht, Brohnau bei Bromberg.

In der fürstlichen Gartnerei Jablonowo kann von sofort ein Sohn achtbarer Eltern als **Gärtner-Lehrling** eintreten. Meldungen beim dortigen Gärtner. (4601)

Ein Gärtnerlehrling
wird von sofort oder später gesucht in Gr. Thiemau b. Bischofswerder.
(4632) Grandt, Gärtner.

Ein junger, kräftiger Mensch, der Lust hat die (4622)
Fleischerei und Wurstmacherei
zu erlernen, kann sofort oder vom 15. November cr. eintreten bei P. Raß, Fleischermeister, Bischofswerder.

Ein ordentlicher (4637)
Laufbursche
kann sogleich eintreten.
Julius Heymann, Markt 11.

Eine geb., mit guten Zeugnissen versehene (4540)
Wirthin
findet auf einem kleineren Gute Stellung. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4540 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

In Schwenten bei Gottschall wird von Martini d. J. ein
Meiereimädchen
gesucht. (4627)